Nr. 40 / 13 Jahrgang S Łódź, Sonnabend, den 9. Februar 1935

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowa. Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zł. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zł. 4.20, Inland mit Postv. Zł. 5.—, Ausland Zł. 7.—, Wochenabonnem. Zł. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zł. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Two Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51092/25 „Libertas".

A.D.M.

Rückfragen über die Art der „Gleichberechtigung"

Die deutsche Antwort wird dem britischen Botschafter überreicht

Die PAT. meldet aus Berlin:

Nach Informationen aus maßgeblicher Quelle ist die deutsche Antwort auf die Londoner Vorschläge in kürzester Frist zu erwarten. Die Antwort soll dem britischen Botschafter Phipps schriftlich übermittelt werden, wobei eine Veröffentlichung zunächst nicht erfolgen wird.

Es wird angenommen, daß die Reichsregierung ihre endgültige Stellungnahme zunächst nicht darlegen, sondern vor allem eine eingehende Ausdeutung der Frage der deutschen Gleichberechtigung fordern wird.

Simons Verhandlungen in Paris

Paris, 8. Februar.

Sir Simon ist am Freitag nachmittag in Paris eingetroffen. Er wird mit Außenminister Laval, der immer noch das Zimmer hüten muß, nicht zusammenkommen, aber Gelegenheit haben, sich auf dem Festessen der französisch-englischen Handelskammer mit Ministerpräsident Flandin über die bisherigen Auswirkungen der Londoner Vereinbarungen zu unterhalten.

Die Einstellung Italiens zum vorgeschlagenen Luftabkommen dürfte von beiden Staatsmännern besonders erörtert werden. Uebereinstimmend wird aus Rom und London gemeldet, daß Italien das Luftabkommen nicht unterzeichnen wolle, da es nur für Westeuropa gelte und die italienischen Grenzen nicht garantiere. „Paris Soir" folgert daraus, daß Italien auf die Erhaltung des Locarno-Gleichgewichtes Wert lege und nicht durch das Luftabkommen und die im Locarnovertrag vorgesehenen gegenseitigen Garantien gebracht werden möchte. Das Blatt erwartet, daß diese Frage durch „symmetrische und begrenzte Abkommen" gelöst werden könne.

In den diplomatischen Kreisen Englands erwartet man anscheinend, soweit sich aus den hier vorliegenden Nachrichten ersehen läßt, daß Italien trotz seiner Einstellung zur Frage des Luftabkommens dem englisch-französischen Gesamtplan seine Unterstützung nicht versagen werde.

Flandin und Simon werden auch zu den Nachrichten aus Ost- und Mitteleuropa Stellung nehmen, wonach die einstigen Verbündeten Deutschlands die Nichtigkeitserklärung der militärischen Bestimmungen der Friedensverträge auch für sich in Anspruch nehmen möchten.

In halbamtlichen englischen Kreisen lehnt man es, wie Havas aus London meldet, vorläufig ab, darauf einzugehen, da nach Ansicht dieser Kreise zunächst die deutsche Rüstungsfrage im Sinne der englisch-französischen Erklärung geregelt werden müßte.

Simon wird am Sonnabend vormittag in der Umgebung von Paris Golf spielen und in den ersten Mittagsstunden auf dem Luftwege nach London zurückkehren.

Wie Frankreich rüstet

Paris, 8. Februar.

Das Marinearsenal von Brest wird in allernächster Zeit erweitert werden. Die ersten Arbeiten, die jetzt einer Lyoner Firma übertragen worden sind, bestehen in der Anlegung eines neuen Kais von 1250 Meter Länge, um die großen Einheiten, wie den Kreuzer „Dünkirchen", fertigzustellen. Diese Arbeiten sind auf 40 Millionen Franken veranschlagt worden. Man hat die neuen Kaianlagen absichtlich so groß gewählt, damit sie auch für die 35 000-Tonnen-Panzerkreuzer aufnahmefähig sind, die Frankreich demnächst auf Kiel zu legen beabsichtigt.

Die Polnische Volkspartei will nicht wählen?

Großes Aufsehen erregt die Stellungnahme der Volkspartei in Kleinpolen, die die Zweckmäßigkeit ihrer Teilnahme an den kommenden Parlamentswahlen bezweifelt. Diese Haltung entstand durch den Einfluß der Jugend. Dieser ist besonders im westlichen Teil Kleinpolens groß. Die unlängst stattgefundene Bezirkstagung der Volkspartei in Krakau hat die Spitzen der Volkspartei aufgefordert, sich darüber schlüssig zu werden, ob die Partei sich an der Wahlbewegung zu den Sejmwahlen beteiligen soll oder nicht.

Die neueste Nummer des Organs der Partei, „Piast", enthält einen Artikel, der die Stimmenthaltung bei den kommenden Wahlen fordert. Dieser Schritt wird mit dem Schwinden des Vertrauens zu den Wahlen begründet.

„Der polnische Bauer und nach ihm auch der Arbeiter und Kleinbürger haben so große eigene Sorgen, haben so viel Kummer mit ihren Schulden, den Steuern, mit der Ernährung ihrer Familie..., daß sie beginnen in Apathie zu verfallen und dem Wahlkampf skeptisch gegenüberstehen. Der Stimmzettel hat für sie jede Bedeutung verloren. Wie können übrigens die Wahlen den kleinen Mann interessieren, wenn er so oder so keine Aussicht auf einen Ausweg aus seinem Proletarierdasein sieht."

Ein zweites Motiv bilde die Tatsache, daß die unabhängigen Mitglieder des Parlaments in den gesetzgebenden Kammern nichts durchführen können: „Der ‚kleine Mann' hat wenig Hoffnung, durch die Abgabe seines Stimmzettels die für ihn richtigen Verteidiger zu erhalten, und wenn er sie auch zufällig finden sollte, so werden die Bedingungen, unter denen diese werden arbeiten müssen, so schwierig sein, daß sie von vornherein auf jeden Erfolg verzichten müssen."

Ein drittes Motiv ist der vollständige Verfall des Parlaments.

Das Parlament hat seine Bedeutung verloren. Es ist heute nicht einmal mehr der Ort, an dem man sich frei äußern kann. Alle sonstigen Vorteile des Besitzes einer parlamentarischen Vertretung gehen unter den jetzigen Bedingungen infolge des großen moralischen Schadens verloren, den die indirekte Legalisierung der bestehenden Zustände seitens der Opposition durch die Teilnahme derselben an den Arbeiten des Parlaments verursacht."

Ob diese negative Stellungnahme zu den Parlamentswahlen irgendwelchen Erfolg haben wird, ist schwer zu sagen. Die Spitzen der Partei werden wahrscheinlich an den Wahlen teilnehmen. Auch die Massen der Bauern dürften ihren Stimmzettel in die Wahlurnen werfen. Trotzdem sind Aeußerungen, wie die des „Piast", charakteristisch für die Stimmung, die heute in der polnischen Oeffentlichkeit herrscht.

Szembek soll Chlapowski ersetzen

Botschafter Laroche bei Außenminister Beck.

M. **Warschau**, 8. Februar.

Im Zusammenhang mit den in gewissen Abständen wiederkehrenden Gerüchten über einen Wechsel auf dem polnischen Botschafterposten in Paris (Chlapowski) verlautet, daß der Unterstaatssekretär im Außenministerium Szembek für Paris in Aussicht genommen sei. Der Nachfolger Szembeks soll angeblich der polnische Botschafter in Moskau Łukasiewicz werden.

Außenminister Beck empfing heute den französischen Botschafter Laroche, der den Minister über das Ergebnis der Londoner französisch-englischen Besprechungen unterrichtete.

Kommunistische Druckerei in Czenstochau aufgedeckt

Der Polizei in Czenstochau gelang es, ein kommunistisches Archiv aufzudecken. Gleichzeitig wurde in den Kellerräumen eines Hauses im Judenviertel eine kommunistische Druckerei entdeckt. Die durchgeführte Haussuchung förderte einige tausend Stück fertiger Broschüren kommunistischen Inhalts zu Tage. Die Aushebung des Kommunistennestes erfolgte nach der Verhaftung zweier vor einigen Tagen nach Czenstochau zugereister Kommunistenführer. In Verbindung damit wurde das Lokal des jüdischen Konfektionsarbeiterverbandes versiegelt.

Vom Tage

Die Berichterstatter mancher polnischer Blätter nehmen es mit der Wahrheit nicht immer sehr genau. Man verzeiht gern einen Irrtum, macht auch von einer kleinen Entgleisung kein Aufhebens, wenn aber Tatsachen entstellt werden, so muß dagegen aufgetreten werden. Fälschungen aber müssen entlarvt werden.

Im „Kurjer Łódzki" vom 7. d. M. lesen wir in einem Bericht aus Kowno (Beunruhigung wegen Kowno):

„Was ist der ‚Prozeß der 126'? Wenn wir diesen Prozeß verstehen wollen, so müssen wir zwanzig Jahre zurückgreifen, in die Zeit, wo Litauen die ganze Welt vor ‚vollzogene Tatsachen' stellte, da Deutschland infolge des Ruhreinfalls darauf nicht reagieren konnte . . ."

Vor zwanzig Jahren war das Jahr 1915. Bestand schon im Jahre 1915 eine memelländische Frage? Gab es damals schon ein selbständiges Litauen? Die Geschichte lehrt uns, daß Litauen erst im Jahre 1916 von den Besatzungsbehörden eine beschränkte Autonomie erhielt. 1918 wurde erst ein einigermaßen geordnetes Staatswesen geschaffen. Und der Ruhreinfall war 1923.

„Die Deutschen bilden 40 Prozent des Gebiets (Memelland) . . ." lesen wir weiter in dem Bericht. Seit wann ist die Zahl der Deutschen im Memelgebiet so klein? Die neuen Statistiken geben doch etwas Anderes an. In der Stadt Memel, im Kreise Pogegen ist der überwiegende Teil deutsch, nur im Kreise Heydekrug ist ein Teil der Bevölkerung litauisch. Sehen wir uns einmal den Landtag an. Hat der Berichterstatter die Ereignisse im vorigen Jahre gut beobachtet? Wohl nicht. Bis heute hat der Landtag kein Quorum, d. h. er kann nicht beraten, weil einige deutsche Abgeordnete verhaftet sind oder ihrer Mandate für verlustig erklärt wurden. Die Litauer hatten nur vier Mandate. Wem gehörte der Rest? Nicht den Deutschen?

„Laut den deutschen Vorkriegsstatistiken, die durch die Zählung vom Jahre 1925 bestätigt wurden, waren im Memelgebiet 59 Prozent litauischsprechende, 38 Prozent deutschsprechende und 3 Prozent andersprechende Bürger."

Hat der Berichterstatter sich die Statistik richtig angesehen? Sie enthält eine Rubrik für „doppelsprachige", d. h. deutsch und litauisch Sprechende. Die doppelsprachigen Bürger haben sich aber bei den letzten Landtagwahlen als deutsch erwiesen, denn sie haben nur für die deutsche Wahlliste gestimmt. Im Memelland spricht die Mehrheit zwei Sprachen, das bedeutet aber noch nicht, daß der Litauer ist, wenn er auch litauisch spricht. In den letzten 6—8 Jahren hat Litauen dieses Gebiet litauisieren wollen, das ist ihm aber trotz aller Bemühungen bis jetzt nicht gelungen.

Die Beamten wurden durch die Berliner Regierung für bestimmte politischen Zwecke gebraucht. Heute stellen sie den Kern der memelländischen ‚deutschen Irredenten' dar".

Wenn ein bestimmtes Volkselement in der Mehrheit ist, kann es da Irredenta treiben?! Die Litauer waren seit Anfang der Okkupation in der Minderheit und sie trieben Irredenta, nicht aber die Deutschen.

Und weiter schreibt der „Kurjer"-Berichterstatter:

„Wer weiß, ob die Ereignisse (gemeint sind angebliche deutsche Truppenzusammenziehungen an der litauischen Grenze) nicht die Vorboten einer Aenderung des Kurses der diplomatischen Offensive Berlins vom Süden nach Nordosten bedeuten?"

Meint er, daß die Reichsregierung ihre Interessen im Süden geopfert hat, um im Nordosten vorzugehen? Wir dürfen das bezweifeln, denn in Wirklichkeit liegen die Dinge etwas anders.

Deutschland vertritt mit gleicher Energie die Interessen aller Deutschen, es kann nicht zulassen, daß das memelländische Statut vergewaltigt wird. Litauen hat die Pflicht, es zu respektieren, falls es aber das Statut ändern will, so kann das nur im Einvernehmen mit den Signatarmächten geschehen. Wer Verpflichtungen übernommen hat, muß sie auch erfüllen. Tut er das nicht, so darf er sich nicht wundern, wenn dann die Ereignisse ihren vorgeschriebenen Weg gehen.

F. K.

1100 Juden wandern aus Polen aus

Am kommenden Montag reisen vom Danziger Bahnhof in Warschau 700 und am Mittwoch 400 jüdische Auswanderer nach Palästina ab. Mit ihnen begeben sich 100 jüdische Touristen nach Palästina.

„LUNA"

— Heute und die folgenden Tage! —

Der schönste und lustigste Film der Saison in deutscher Sprache! Schlägt alles! Ueberragt alles!

„VIKTOR und VIKTORIA"

Regie: Reinhold Schünzel. — Ein Mädchen im Frack betrügt die Welt! — Märchenhafte Ausstattung! — Wunderbare Lieder! — Der größte Lacherfolg! — In den Hauptrollen: Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Hermann Thiemig. — Als Beiprogramm: „Der mutige Zinnsoldat" in Farben. Beginn der Vorführungen um 12 Uhr. — Freibillette ungültig. 334

Internationales Institut zur Bekämpfung des Marxismus

Eine Neugründung in der Stadt des Völkerbundes

Genf, 8. Februar.

In Genf wurde ein internationales Institut zur Bekämpfung des Marxismus gegründet. Zweck dieser Neugründung ist der Kampf gegen Kommunismus und Sozialismus auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.

Jedoch ist das Institut nicht gegen die Sowjetregierung gerichtet. Vorsitzender ist der bekannte Antimarxist Theodor Aubert, der als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft gegen die Dritte Internationale schon seit Jahren auf diesem Gebiet tätig ist.

Marxistische „Flugblätter" in Wien

Wien, 8. Februar.

Am Freitag mittag wurden in Wien Flugblätter gefunden mit dem Tet: „Rache für den 12. Februar!" Nach unbestätigten Gerüchten sollen die Flugblätter aus einem Flugzeug abgeworfen worden sein.

Am 12. Februar vergangenen Jahres begannen bekanntlich in Oesterreich die marxistischen Unruhen.

Rakosi zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Budapest, 8. Februar.

Nach mehrwöchiger Verhandlung fällte das Strafgericht heute vormittag das Urteil gegen den ehemaligen kommunistischen Volkskommissar Matthias Rakosi. Er wurde des Verbrechens des Hochverrats, des Aufruhrs, des 27fachen Mordes, der Mittäterschaft an 17fachem Mord sowie der fortgesetzten Geldfälschung für schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthaus als Gesamtstrafe verurteilt.

Neue Verschwörungen in Mexiko aufgedeckt

Mexiko-Stadt, 8. Februar.

In Mexiko wurden wieder zwei Verschwörungen gegen die Regierung aufgedeckt. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die eine Verschwörung, deren Teilnehmer von den Militärbehörden in Guadalajara (im Staate Jalisco) ausgehoben wurden, sollte am 9. Februar die Regierung stürzen. Die andere Verschwörung fand in Colon (im Staate Queretaro) statt. Hier wurden 19 Verhaftungen vorgenommen.

Putsch in argentinischer Provinz

Buenos Aires, 8. Februar

Martinez de Hoz, der Gouverneur von Buenos Aires, der reichsten und bedeutendsten argentinischen Provinz, wurde am Donnerstag nachmittag von Anhängern des linken Flügels seiner eigenen nationaldemokratischen Partei unter dramatischen Umständen gewaltsam zum Rücktritt gezwungen. Die Bundesregierung griff sofort ein und beauftragte den Brigadegeneral Juan Pistarini mit der Wiedereinsetzung der gesetzmäßigen Regierung. Der vor einigen Tagen erfolgte Rücktritt der Minister Moreno und Guiraldes hatte eine Krise in der Provinzregierung hervorgerufen, die zur Spaltung der Nationaldemokraten führte. Der linke Flügel forderte vergeblich den Rücktritt des Gouverneurs. Darauf zog eine aufgehetzte Volksmenge vor den Regierungspalast in der Provinzhauptstadt La Plata. Der Gewalt weichend, erklärte schließlich der Gouverneur seinen Rücktritt.

Kaden-Bandrowski spricht in der Berliner Universität

PAT. **Berlin**, 8. Februar.

Auf Einladung deutscher Forschungsgesellschaften wird der bekannte polnische Schriftsteller Juljusz Kaden-Bandrowski am Mittwoch, den 13. d. M., in der alten Aula der Universität Berlin einen Vortrag über das folgende Thema halten: „Die Umwertung der Nationalidee im neuen Polen".

*

Jan Kiepura, der sich gegenwärtig auf der Durchreise in Berlin befindet, wurde während einer Aufführung in der Staatsoper, der auch der preußische Ministerpräsident beiwohnte, stark gefeiert.

Führender protestantischer Theologe zum Katholizismus zurückgekehrt

PAT. **Berlin**, 8. Februar.

Der in protestantischen Kreisen bekannte Professor der vergleichenden Religionsgeschichte, Dr. Friedrich Heiler, der an einigen Universitäten lehrte, ist zum Katholizismus übergetreten.

*

Prof. Heiler ist 1892 in München geboren und war bis zum Jahre 1919 Katholik. Er verfaßte u. a. folgende Werke: „Das Gebet", „Die buddhistische Versenkung", „Luthers religionsgeschichtliche Bedeutung", „Wesen des Katholizismus" (erschien 1920) und „Der Katholizismus, seine Erscheinung und sein Ideal" (erschien 1923).

Der ostpreußische Oberpräsident Koch in Paris

Paris, 8. Februar.

Wie Havas meldet, hat Landwirtschaftsminister Cassez am Donnerstag den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, empfangen, der sich im Einvernehmen mit seiner Regierung mit ihm über ein Angebot der deutschen Getreidestellen zum Ankauf von französischem Futtergetreide unterhalten habe. Der Gesandte Coulonote, Direktor im Außenministerium, und der Direktor für Landwirtschaft, Brassart, hatten an der Unterredung teilgenommen.

Politische Brunnenvergiftung des „Giornale d'Italia"

Berlin, 8. Februar.

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Das halbamtliche „Giornale d'Italia" berichtet unter der Ueberschrift „Eine Göbbelsrede über das Aktionsprogramm für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich" u. a., daß Reichsminister Dr. Göbbels „unlängst" in einer Rede erklärt habe, „im Propagandaministerium seien bereits alle Maßnahmen getroffen; sobald das außenpolitische und das wehrpolitische Amt vom Führer ihre neuen Direktiven erhalten haben, würden wir alle geschlossen einen Kampf entfalten, der die Welt in Verwirrung setzen könnte." Er glaube, daß zuerst die Memelfront und das deutsche Oesterreich herankommen. Nichts aber schließe aus, daß diese Aktion auch gleichzeitig geführt werde. Wir müßten mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Weg für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich öffnen. In Zukunft dürfe es in Europa nur ein einziges Deutsches Reich geben. Das würde nicht nur vom Führer vertreten, sondern auch vom gesetzmäßigen Träger der deutschen Waffen, der deutschen Reichswehr.

Es handelt sich bei der Wiedergabe dieser angeblichen Rede um eine politische Brunnenvergiftung übelster Art. Sie ist selbstverständlich niemals gehalten worden, was auch dem „Giornale d'Italia" bekannt sein dürfte, da es sich ja nicht einmal der Mühe unterzieht, Datum und Ort der Rede anzugeben, sondern nur erklärt, daß sie unlängst gehalten worden sei. Diese Art Vorgehens des „Giornale d'Italia" wird auf das schärfste und nachdrücklichste zurückgewiesen. Sie ist um so verantwortungsloser, als sie sich bemüht, den durch Wort und Tat erhärteten Friedenswillen des Führers und seiner Mitarbeiter in Mißkredit zu bringen und die ohnehin mit schweren Sorgen belastete internationale Politik aufs neue zu verwirren und in Unruhe zu versetzen.

Der größte Erfolg des Kinos „PALACE"

„PETER"

Prächtige Wiener — Komödie mit **FRANZISKA GAAL**

Wir bitten jene geschätzten Herrschaften, die am verflossenen Sonnabend und Sonntag an der Kasse keine Eintrittskarten mehr erhielten, um Entschuldigung und erinnern daran, daß heute (Sonnabend) und morgen (Sonntag) **um 11 Uhr vorm. 2 Morgenvorführungen zu ermäßigten Preisen** stattfinden werden. — **Passepartouts und Vergünstigungsbillette ungültig.**

Der Nationalsozialismus und die Wirtschaft

Paris, 8. Februar.

Vor den Mitgliedern der deutschen Handelskammer in Paris hielt am Donnerstag abend der Frankreich-Referent der Auslandsorganisation der NSDAP, Schleier, einen Vortrag über das Thema „Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung". Schleier betonte eingangs, daß er selbst in der Wirtschaft stehe und daher nicht in theoretischen Vorurteilen befangen sei. Er schilderte die Gegensätze zwischen der alten liberalistisch-kapitalistischen Auffassung, bei der der Eigennutz im Vordergrund stand, und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung, die das Primat der Wirtschaft verneint und dafür verlangt, daß die Wirtschaft dem Volksganzen diene. Der Nationalsozialismus lehne sowohl die völlige Freiheit der Wirtschaft wie auch die Bürokratisierung der Wirtschaft, das heißt die Tendenz ab, den Staat zum Träger der Wirtschaft zu machen. Der Staat behalte sich aber das unbedingte Aufsichtsrecht über eine grundsätzliche freie Wirtschaft vor. Der Nationalsozialismus bejahe auch die gesunde Ausfuhr, vorausgesetzt, daß diese Ausfuhr die Heimat nicht irgendwie belastet.

Die Schulferien in Deutschland

Berlin, 8. Februar.

Zur einheitlichen Reichsregelung des Schuljahres und der Ferien gibt der Sachreferent im Reichserziehungsministerium, Ministerialrat Dr. Benze, in der „Amtlichen deutschen Erziehung" wichtige Erläuterungen. Als das deutsche Bildungsziel bezeichnet er die Aufgabe, die Jugend fähig zu machen, Leben und Kultur ihres Volkes zu erhalten und zu erhöhen. Die Neuregelung des Schuljahres sei so erfolgt, daß dieses Ziel unter Vermeidung jeglicher Ueberanstrengung der Schulkinder erreicht werde. Für die Zusammenballung der Hauptferien im Sommer führt er u. a. an: Ausführliche Untersuchungen hätten ergeben, daß die geistige Leistungskraft im Herbst ansteigt, am stärksten von November bis Januar ist, sich bis zum Mai noch auf der Höhe hält und in den Sommermonaten am niedrigsten ist. Dafür seien aber Frühjahr und Sommer als Hochbetrieb des Sports, Wanderns und Lagerlebens vom Schulunterricht zu entlassen. Die 40tägigen Sommerferien seien in drei große Gruppen gestaffelt worden, aber so, daß die Ferien aller drei Gruppen wenigstens noch zum Teil zusammenfallen und den Volksgenossen der verschiedenen deutschen Landschaften gestatten, die Ferien wenigstens teilweise gemeinsam zu verleben. Die Osterferien nach Schluß des Schuljahres sollten 18 Tage dauern und grundsätzlich im März beginnen, damit den in einen Beruf oder in das Landjahr und den Arbeitsdienst übertretenen Schulentlassenen noch eine Zeit zur Entspannung und Vorbereitung auf die neue Arbeit bleibe. Es sei bedauerlich, daß die bis zu 35 Tagen schwankende Lage des Osterfestes immer noch Unruhe hineintrage. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die Kirchen sich endlich entschlössen, das Osterfest auf einen bestimmten Tag zu verlegen. Die Weihnachtsferien sollten etwa vom 22. Dezember bis 6. Januar dauern. Die von der Gesamtferienzeit von 85 Tagen dann noch verbleibenden 12 Tage sollten auf Pfingsten und den Herbst verteilt werden, wobei eine besondere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Arbeiten für die ländlichen Volksschulen erfolgen könne.

Der deutsche Siedlungsbeirat

Berlin, 8. Februar.

Der Reichsarbeitsminister hat durch besonderen Erlaß die Aufgaben des Ständigen Siedlungsbeirates, der unter Vorsitz von Dr. Ludovici arbeitet, festgelegt. Danach hat der Ständige Siedlungsbeirat das Reichsarbeitsministerium in den Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Art zu beraten, die sich aus dem Siedlungs- und Wohnungswesen ergeben. Der Beirat kann Anregungen geben und Vorschläge machen. Der Reichsarbeitsminister kann ihn mit der Erstattung von Gutachten beauftragen. Eine besonders bedeutsame Aufgabe des Beirates dürfte in der in dem Erlaß gleichfalls vorgeschriebenen Förderung des Verständnisses für die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungswesens in der Oeffentlichkeit liegen. Insbesondere soll der Beirat die beteiligten Volkskreise aufklären. Die Zahl der Beiratsmitglieder soll 12 nicht übersteigen.

Reichserziehungsminister Rust teilt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten mit, daß er den Beginn des Landjahres 1935 allgemein auf den 16. April festgesetzt habe.

Tonfilmtheater „ZACHĘTA"

Zgierska 26, am Plac Kościelny. Tel. 181-99

Heute und die folgenden Tage!

Aufsehenerregendes Programm.

1. Furcht, Entsetzen, Erschütterungen, Spannung bewirkt der Film

„Dämon der Großstadt"

In den Hauptrollen: Wynne Gibson u. Edmund Love.

2. Dramatische Sinfonie

„Die vergessene Melodie"

In den Hauptrollen: Jack Payne u. Fillips Weston.

GRAND-KINO

Beginn um 12 Uhr mittags

Heute festliche Premiere!

Das gewaltigste Kunstwerk der Wiener Produktion 1935

„Ball im Savoy"

In den Hauptrollen: Der modernste Star der Wiener Bühnen **Gitta Alpar**, der Liebling Wiens **Hans Jaray**. Musik: Paul Abraham. — Beiprogramm: **Der Aufenthalt des preußischen Ministerpräsidenten Göring in Polen und die Jagd des Staatspräsidenten im Bialowiezer Urwald.** — Passepartouts und Vergünstigungskarten ungültig.

Die Zukunft der deutschen Wehrmacht

Von Major H. Foertsch.*)

Wie wird die Wehrmacht des Dritten Reiches, deren eigene innere Grundlagen heute gesichert sind, künftig aussehen? Es ist noch nicht möglich, Einzelheiten über Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und ähnliche militärische Teilgebiete zu behandeln. Darüber werden die Entscheidungen noch getroffen werden. Was sich aber heute schon feststellen läßt, ist folgendes:

1. Die Wehrmacht des Dritten Reiches wird nicht der Wehrmacht der Vorkriegszeit und der des Jahrzehnts nach dem Kriege gleichen, weil sich die Voraussetzungen grundlegend geändert haben.

2. Die Wehrmacht des Dritten Reiches aber wird aufgebaut sein auf der Wehrmacht, die sich durch die Nachkriegsjahre als Hüterin einer großen Tradition und als Wahrerin militärischer Leistung bewährt hat. Armeen lassen sich nicht improvisieren, wenn sie militärisch brauchbar sein sollen. Neuzeitliche Soldaten sind nicht von heute auf morgen ausgebildet, und der Führerstand einer heutigen Armee bedarf der gründlichsten Schulung. Die Wehrmacht des Nachkriegs-Deutschland hat die Erfahrungen der Vergangenheit nicht vernachlässigt und hat trotz aller Hemmungen nach militärischen Höchstleistungen gestrebt. In ihrem inneren Gefüge ist sie gesund geblieben, und die soldatischen Tugenden sind von ihr mit immer größerer Liebe gepflegt worden, je mehr die Versailler Fesseln ihre Auswirkungen zu hindern suchten.

3. Die Wehrmacht wird nur nationalsozialistisch sein können eingedenk des gemeinsamen Ursprungs der nationalsozialistischen Bewegung und der jungen Wehrmacht, der im Fronterleben und im Kampf gegen Versailles zu suchen ist.

Noch sind die endgültigen äußeren Formen nicht gefunden, aber die inneren Notwendigkeiten einer neuen Wehrverfassung zeichnen sich ab. Wer sich mit Wehrverfassungen und wehrorganisatorischen Fragen der Vergangenheit beschäftigt hat, stößt immer wieder auf den einen Grundsatz, daß das Wehrleben eines Volkes nicht herausgerissen werden kann aus dem Gesamtleben von Volk und Staat. Wo Wehrform und Wehrverfassungen nicht organisch aus dem Gesamtleben des Volkes wuchsen, gab es einen Mißklang, der sich geschichtlich immer irgendwie gerächt hat. Es ist die große Aufgabe der Gegenwart und nahen Zukunft, für das nationalsozialistische Deutschland eine Wehrverfassung und ein Wehrsystem zu gestalten, das dem nationalsozialistischen Gedankengut entspricht, das heute die Führung auf dem Gebiete der gesamten Politik übernommen hat. Die Verbundenheit zwischen der gesamten Staatsidee und der Wehridee muß die Grundlage jeder neuen Wehrschöpfung bilden. Daß dabei in den Einzelfragen die militärischen Gesichtspunkte ausschlaggebend sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Wie soll eine solche Wehrverfassung, wenn man sie einmal losgelöst von allen äußeren Bindungen betrachtet, aussehen?

Dem weltanschaulichen Grundgedanken von der alles überragenden Stellung der Nation entspricht die Notwendigkeit, die großen Werte der Nation zu schützen und zu verteidigen; ihr staatliches, ihr kulturelles und ihr Wirtschaftsleben. Der unbedingte Schutz der hohen Güter der Nation ist oberstes Wehrgesetz. Das erfordert eine wehrhafte Gesinnung des ganzen Volkes in jeder Beziehung. Diese wehrhafte Gesinnung zu erreichen, ist in erster Linie Aufgabe des Staates und muß sich auswirken in allen Maßnahmen dieses Staates, vor allem in der Erziehung des Einzelnen von der Schule über die Lehrzeit und das Studium bis in die Berufszeit und das späte Alter.

Dem weltanschaulichen Grundgedanken der Volksgemeinschaft entspricht der politische Gedanke der Wehrgemeinschaft, getragen vom Gedanken des Opfers für diese Gemeinschaft unter Zurückstellung aller persönlichen Motive. Der Staat hat ein Recht und mehr noch die Pflicht, alle Kräfte der Nation zu dieser Wehrgemeinschaft heranzuziehen und der Verteidigung der nationalen Werte nutzbar zu machen. Alle personellen und materiellen, ideellen und finanziellen Mittel haben diesem Gedanken zu dienen. Die Art dieses Dienstes wird dabei durchaus verschieden sein. Der eine dient dem Vaterland mit der Waffe in der Hand, der andere durch die Arbeit in der Werkstatt und im Maschinensaal; andere wieder als Bauern durch Ernährung des Volkes, durch rednerische und schriftstellerische Gaben, durch die Kraft des Erfinder- und Forschungsgeistes, durch Fürsorge für die Opfer des Krieges. Jeder Muskel und jeder Nerv ist einzuspannen für diese Wehrgemeinschaft und in dieser Wehrgemeinschaft.

Dem weltanschaulichen Grundsatz des Führerprinzips entspricht die Notwendigkeit einer klaren Organisation der Führung der Wehrmacht. Kein Parlament, kein Kriegsrat darf eingreifen. Der politische Führer allein trägt die Verantwortung für die Führung des Staates und der militärische Führer allein die Verantwortung für seinen militärischen Bereich. Dem weltanschaulichen Grundsatz des Leistungsprinzips entspricht dabei die notwendige Auswahl der Rolle, die der Einzelne in dieser Wehrgemeinschaft zu übernehmen hat. Nicht Wunsch und Wille des Einzelnen, sondern die Eignung und der größtmögliche Erfolg allein entscheiden. Das bedingt eine Auslese besonders schwieriger Art. Sie muß aber erreicht werden. Privilegien wird es nicht mehr geben dürfen außer denen der besonderen Leistung. Das gilt für den alten Einjährig-Freiwilligen im Frieden genau so wie für den Munitionsarbeiter im Kriege. Stehen diesen Forderungen die militärischen Erfahrungen des Weltkrieges entgegen?

Es ist schwer, aus Vergangenem die richtigen Lehren zu ziehen, noch schwerer, sie so zu ziehen, daß sie Geltung behalten können. Denn niemand kann in die Zukunft sehen, und niemand kennt die Ausmaße und Methoden eines Zukunftskrieges. Und doch lassen sich einige Lehren aus den Erfahrungen des letzten Krieges klar herausstellen: die gesamte Nation führt den Kampf, nicht die bewaffnete Macht allein. Die Bedeutung des Materials und der technischen Ausrüstung der bewaffneten Macht ist gewaltig gestiegen. Damit hat sich die Bedeutung des Einzelkämpfers gehoben, was vielleicht zunächst sinnwidrig klingt; aber wenn die Maschinen auch die Wirkung vieler Einzelkämpfer ersetzt haben, so müssen diese Maschinen doch vom Einzelnen bedient werden. Gegen die gewaltige Wirkung moderner Kriegsmaschinen sind die Waffen früherer Zeiten auf dem Schlachtfeld nur zu leicht Kanonenfutter. Die moralischen Werte des Einzelnen stehen hoch im Kurs. Die Ueberwindung von Raum und Zeit hat ungeheure Fortschritte gemacht im friedlichen und im kriegerischen Leben des Volkes. Die Anforderungen an die Führung, besonders an ihre geistige Wendigkeit, sind damit um ein Vielfaches gestiegen.

Sind das Widersprüche? Nein.

Der Lehre von der gesamten kriegführenden Nation entspricht die Forderung nach der Volksgemeinschaft und Wehrgemeinschaft. Der Lehre von dem gehobenen Wert des Einzelkämpfers entspricht der Gedanke des Leistungsprinzips. Der Lehre von den vermehrten Ansprüchen an die Eignung der Führer entspricht der Gedanke des Führerprinzips.

Wie also wären diese Grundgedanken und Lehren umzumünzen in Wehrverfassung und Wehrsystem? Die Zukunft fordert eine allgemeine Wehrpflicht im weitesten Sinne des Wortes, eine Kriegsdienstpflicht des gesamten Volkes. In diesem Rahmen ist besonders hoch zu werten der Dienst des Waffenträgers. Es darf nicht mehr sein, daß der Kampf an der Front als Dummheit oder gar Strafe gilt. Frontkämpfertum ist höchste Ehre. Wehrpflicht ist Wehrrecht entsprechend dem Grundsatz der Soldatenpflichten: „Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk." Dazu wird es einer Siebung nach moralischen Werten bedürfen, für die die politischen Organisationen der nationalsozialistischen Partei die besten Mittel sind. So wird die Wehrmacht des Dritten Reiches kein Berufsheer sein dürfen, aber auch nicht ein Massenheer im alten Sinn. Denn die Breite im Kampf an der Front ist ersetzt durch die Tiefe von der Front bis zur Heimat. Daß in dieser Wehrmacht infolge der Erfahrungen des letzten Krieges und infolge der hohen Wertung des Waffenträgers eine besondere Kategorie von Längerdienenden und Spezialisten vorhanden sein muß, ist ein Gebot der Zukunft. Nicht verschwommene Milizformen, sondern starke Körper sind not.

Eine vormilitärische Jugendausbildung, wie sie heute in allen freien Staaten durchgeführt wird, wird eine wertvolle Ergänzung des Dienstes in der Wehrmacht sein.

„Wehr" ist nicht gleich „Krieg", auch wenn fremde Sprachen den Unterschied beider Begriffe nicht ausdrücken können. So ist der große Leitgedanke einer neuen deutschen Wehrordnung auch nicht Kriegslust, sondern die Sorge um den Schutz des deutschen Lebensraumes.

*) Aus der soeben erschienenen Broschüre von Major H. Foertsch „Die Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat" (Verlagsbuchhandlung Broschek u. Co., Hamburg).

Der erste deutsche Offiziersbesuch in Polen



Drei deutsche Offiziere, General Dalwigk, Major Voigt und Leutnant Kreuzer, befinden sich gegenwärtig auf einer Besichtigungsreise, die sie nach der Militär-Hochschule in Graudenz führte.

Oesterreichische Nationalsozialistin zum Tode verurteilt

PAT. Wien, 8. Februar.

Das Schwurgericht in Innsbruck verurteilte die Nationalsozialistin Hilde Gössel zum Tode, die unter Anklage stand, an einem Anschlag auf den Angehörigen des Grenzschutzkorps Strehle teilgenommen zu haben, der seinerzeit einen Reichswehrsoldaten an der deutsch-österreichischen Grenze erschossen hatte.

Eine rumänische nationalsozialistische Partei

Bukarest, 8. Februar. (Havas).

Ein in rumänischer und deutscher Sprache abgefaßtes Manifest, das besagt, daß eine rumänische nationalsozialistische Partei gegründet wurde, wurde hier veröffentlicht. Der Aufruf ist von dem Bruder des Ministerpräsidenten, Stefan Tatarescu, gezeichnet.

Ein Volkskönig feiert Geburtstag

(Brief der „Freien Presse" aus Sofia).

„Liebling des Volk's zu sein"...

Am 30. Januar feierte König Boris III. von Bulgarien seinen 41. Geburtstag. Es war ein Tag der Begeisterung und der Sympathiekundgebungen des bulgarischen Volkes aller Schichten für seinen König. Bereits in den Abendstunden des Vortages begannen Studenten neben städtischen Angestellten und Arbeitern die Straßen und Plätze von den letzten Schneeresten zu säubern, die der König durchfuhr, um in der Staatskirche an dem Gottesdienst teilzunehmen.

Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte die Straßen und brach in begeisterte Rufe aus, als der König und die Königin am Morgen des 30. Januar im offenen Galawagen zu dem Gottesdienst fuhren, der vom Bischof von Sofia abgehalten wurde. Die Staatskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Regierung sowie das gesamte Offizierskorps der in Sofia liegenden Regimenter waren erschienen. Nach dem Gottesdienst defilierten die Regimenter von Sofia, gefolgt von der älteren Schuljugend und den nationalen Verbänden und Vereinen vor ihrem König. Immer neue und wieder neue Ovationen wurden dem König von seiten der Bevölkerung dargebracht. Trotz eines starken Aufgebotes von Polizei, war es dem König nicht möglich, nach der Parade zu seinem Galawagen zu gelangen. Die nationalen Studentenverbände durchbrachen die Polizeiketten und trugen den König unter begeisterten Rufen zu seinem Wagen. Inzwischen versammelte sich die Regierung im Arbeitszimmer des Königs, um ihm bei seiner Rückkehr die Geburtstagsglückwünsche darzubringen. Gegen 12 Uhr begann die Anfahrt des Diplomatischen Korps zum Schloß. Alle in Sofia anwesenden Diplomaten der fremden Mächte brachten dem König die Glückwünsche ihrer Regierungen dar. Jedem einzelnen Gratulanten drückte der König die Hand. Trotz des winterlichen Wetters hatten es sich 50 junge Bauernmädchen nicht nehmen lassen, in ihren Nationalkostümen, die nur für Sommerwetter geeignet sind, nach Sofia zu kommen, um dem König die Glückwünsche der Bauern darzubringen. Begeistert stimmten sie die Nationalhymne an, als der König mit der Königin auf dem Balkon des Schlosses erschien, um ihnen zu danken.

Kleine Nachrichten

Wie aus Posen berichtet wird, soll dort der ehem. Pressereferent des Danziger Senats, Streiter, eingetroffen sein.

Die Berliner Vertreter der großen Pariser Informationsblätter erklären, daß der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, wahrscheinlich Ende dieser Woche zur Berichterstattung nach Paris reisen werde.

An allen deutschen Hochschulen fanden gestern Appelle der Studierenden zum Gedenken der deutschen Brüder von der Saar statt. Gleichzeitig wurde der Verkauf des Saarabzeichens der deutschen Studentenschaft eröffnet.

Wie DNB. erfährt, sind auf dem Luftwege deutsche Malariaheilmittel nach Ceylon geschafft worden, wo eine schwere Malariaepidemie herrscht.

Aus Prag wird gemeldet, daß die Regierung einen Gesetzentwurf zum Schutz gegen Flieger- und Gasangriffe angenommen hat, der den Giftgasschutz in der Tschecho-Slowakei obligatorisch macht.

In der Sitzung des Vollzugsausschusses der Sowjetunion am Freitag wurde der Voranschlag für das Jahr 1935 in Einnahmen mit 65 900 551 000 Rubel und in Ausgaben mit 65 400 551 000 Rubel bestätigt.

In Anerkennung der Hilfsbereitschaft der norwegischen Bevölkerung bei dem Seeunfall des deutschen Dampfers „Dresden" im vorigen Jahre, hat der Führer und Reichskanzler an mehrere höhere norwegische Beamte und Zivilpersonen Auszeichnungen verliehen.

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 9. Februar 1935.

Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist.
Jean Paul.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1789 * Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Kurzschrift, in München († 1849).
1834 * Der Dichter Felix Dahn in Hamburg († 1912).
1846 * Der bayrische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München († 1930).
1865 * Der Geograph und Polarforscher Erich v. Drygalski in Königsberg.
1905 † Der Maler Adolf v. Menzel in Berlin (* 1815).
1918 Schließung des Bresler Friedens.

Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Min. Untergang 16 Uhr 41 Min.
Monduntergang 23 Uhr 53 Min. Aufgang 8 Uhr 55 Min.

Hoffen im Februar

Schon haben wir Maria Lichtmeß hinter uns: an diesem Tage, sagen die Landleute, fangen die Hühner wieder an zu legen. Allerlei Frühlingszeichen machen sich bemerkbar. An geschützten Stellen brechen die ersten Schneeglöckchen hervor, stehen noch ein wenig fröstelnd in ihren weißen Röckchen da, freuen sich aber doch, daß sie dem Boden und all dem Dunkel wieder entschlüpfen konnten. Eifrig kommen die ersten Bienchen, klammern sich an den weißen Glocken fest und genießen diesen Vorgeschmack auf alle Süße des Sommers! Dick gelb bepudert sind ihre Höschen von dem rötlich gelben Blütenstaub der Schneeglöckchen. Sehr lange wird es nicht dauern, dann sind auch die Anemonen da und mit ihnen die Schar der Frühlingsblümchen, die in unsern Herzen nun doch einmal den ersten Platz einnehmen. Warum? Nur weil sie als früheste Frühlingsboten zu uns sprechen? Oder weil sie etwas so rührend Ausdauerndes, etwas so Tapferes haben, wenn sie, kühlem Winde, harten Regentropfen, stiebendem Schnee zum Trotz auf ihrem Posten ausharren? Oder lieben wir sie, weil sie wirklich die schönsten von allen Blumen sind, in ihren zarten, schönen Farben, in ihrer unendlich feinen Bildung und mit ihrem oft kaum wahrnehmbaren, süßen Duft? Auf jeden Fall: über ein paar Frühlingsblumen, und sei das Sträußchen noch so bescheiden, geht nichts, kein prunkender Rosen- oder Nelkenstrauß, keine hochfahrenden Chrysanthemen, keine verzärtelten, fremdartigen Orchideen!

Es ist mit diesen ersten Frühlingsblumen vielleicht ein wenig so wie mit den alten Heiligenbildern: unzählige Wünsche und fromme, gute Gedanken von Menschen haben sich seit Jahrhunderten auf sie gerichtet, — es ist uns, wenn wir die Bilder betrachten, als strömte etwas von der Glaubenskraft, die man auf sie gerichtet hatte, auf uns zurück. Und so ist es wohl auch mit den Frühlingsblümchen. Unendlich viele liebe Gedanken sind immer um sie herum gewesen, mit Jubel wurden sie begrüßt, mit Beglückung heimgetragen. Sie stellen die große Bindung des Menschen an den Boden erst sichtbarlich wieder her, nachdem Eis und Schnee uns von ihm entfernt und uns in unsere Wohnungen, hinter unsern warmen Ofen getrieben hatten. Wenn aber die ersten Blumen die Decke sprengen, dann wagen auch wir uns hinaus, lassen uns von der ersten warmen Sonne wohlig bescheinen, tun die Augen auf für die Schönheit der Landschaft und freuen uns an den naßglänzenden blanken Stämmen der Birken, wir jubeln über die ersten langhängenden gelben Haselkätzchen und die weichen, silberigen Katzenpfötchen der Weide, — es ist alles so voll froher Frühlingsahnung. Wir atmen auf. Unser ganzes Leben scheint uns wie neugeschenkt. Was uns bedrückte, wird wesenlos. Dem Neuen recken auch wir uns verlangend entgegen, nicht anders wie die Zweige der Bäume, wie die zarten Stengel der Blumen. Bald wird die Sonne zu uns kommen, und das neue Licht wird aufgehen! Kaum je ist eine Hoffnung so stark und beglückend wie die, die wir im Februar auf den Frühling haben, — denn diese Hoffnung — das wissen wir — wird nicht zu Schanden werden! Nicht lange mehr, und der Frühling ist über uns, um uns, in uns!

Der Don Quichote-Kampf gegen die Feuerzeuge

Es ist wohl keine Verfügung der Behörden in den letzten Jahren mehr bekopfschüttelt und belächelt worden als die berühmte Feuerzeugverordnung, laut welcher jedes Feuerzeug einen Akzisestempel erhalten und besteuert werden soll. Tatsache jedenfalls ist, daß die Nachfrage nach Feuerzeugen erst in den letzten Jahren rapid gestiegen ist, daß der Feuerzeugschmuggel blüht und die illegale Feuerzeugindustrie ihren Mann nährt. Wem ist es nicht schon passiert, daß er auf der Straße von einem einfachen Mann angehalten wird, der, nicht ohne scheue Seitenblicke, schnell ein Feuerzeug anbietet oder ein paar Feuersteinchen! Am besten charakterisiert vielleicht eine Anekdote die Lage, die sicher auch schon viele kennen: ein Mann steht wegen Kaufs eines ungestempelten Feuerzeugs vor Gericht und erklärt, er könne natürlich nicht wissen, wie so ein Stempel aussehe — worauf der Richter den Staatsanwalt bittet, ihm doch sein Feuerzeug zu leihen, um dem Angeklagten den Stempel zu zeigen: „Sehen Sie, Angeklagter, hier" — der Richter stutzt und hüstelt verwirrt — „an dieser Stelle müßte der Stempel sein." Also auch das Feuerzeug des Staatsanwalts hatte keinen.

Ja, man muß sie schon suchen, die Feuerzeuge mit dem Stempel. Ich kenne niemanden, der so einen Stempel schon einmal gesehen hätte. Und ich kenne, glaube ich, keinen Raucher, der nicht ein Feuerzeug hätte. Daß das nicht übertrieben ist, weiß jeder andere, und die Statistik beweist es. Im ganzen Jahre 1933 sind in ganz Polen — hundertachtundzwanzig Feuerzeuge gestempelt und besteuert worden, im vergangenen Jahre sogar nur hundertsechzehn, d. h. im ganzen Jahre 1934 hat der Staat 1160 Zloty Feuerzeugsteuer eingenommen.

Aber man hat höheren Orts aus dieser Tatsache nichts gelernt. Die Streichhölzer bleiben so teuer wie sie sind, die Feuerzeugverordnung bleibt in ihrer bisherigen Form in Kraft. Man stellt fest, daß man machtlos ist in dieser Beziehung — und der neue Staatshaushaltsplan weist einen Posten auf, bei dem man sich ein Lächeln nicht verkneifen kann: Einnahmen an Akzisegebühren von Feuerzeugen — 1000 Zloty. hm.

Haben Sie schon „Liebe in Not" gesehen?

Uns wird geschrieben:

Das muß man nämlich unbedingt gesehen haben. Ein Lustspiel, wie man es sich kaum schöner wünschen kann, ohne etwa übertreiben zu müssen. „Thalia" kann auf diese Leistung mit Recht stolz sein, denn auch die Darsteller bieten hier ein Spiel, dem volle Anerkennung gebührt. Sie sind alle wieder dabei, die von der „alten Garde": das Ehepaar Zerbe, das mit immer neuen Entfaltungsmöglichkeiten überrascht; Wally Zerfaß, der „Neuling" des Ensembles und ausgemachter Liebling des Publikums; Hertha Kriese, aus früheren Sprechstücken bekannt; Hans Krüger, hier ein wirklich fescher und frischer Offizier zur See; Max Anweiler, über den man lachen, nichts als lachen muß; Alex Schindler, ein Matros, wie er im Buche steht und dann der Spielleiter Artur Heine, der das Ganze in ausgezeichneter Weise vorbereitet hat und selbst in einer der Hauptrollen gute Figur macht.

Das sind die vom „Thalia". Sie haben für Sie, lieber Leser, eine besonders schöne Sache bereitgestellt und laden Sie dazu herzlichst und dringlichst ein.

Bitte, kommen Sie!

Witz vom Tage

Entschuldigung.

„Jetzt sitzen Sie gründlich in der Patsche! Warum haben Sie nicht auf die Stimme des Gewissens gehört?"

„Ich hör' nicht gut!"

Keine Einigung in der Trikotindustrie

a. Wie berichtet, fanden Anfang Januar bereits zwei Konferenzen in Angelegenheit des Lohnvertrages in der Trikotindustrie für die Sommersaison statt, die jedoch ergebnislos verliefen. Während die Großindustrie geneigt war, den Forderungen der Arbeiter nachzukommen und sich mit einem Lohn einverstanden erklärte, der den Forderungen der Arbeiter nahezu entsprach, boten die mittleren und kleinen Unternehmen sehr schlechte Bedingungen. Angesichts dessen beschlossen die Trikotwirker, für Montag, den 11. Februar, den Streik zu proklamieren.

Um den Streik doch noch zu verhindern, berief der Arbeitsinspektor für gestern eine weitere Konferenz zwischen den Unternehmern und den Arbeitern ein. Doch zeitigte auch diese Konferenz kein Ergebnis, so daß mit dem Ausbruch des Streiks am Montag zu rechnen ist.

*

Heute abend 7 Uhr findet im eigenen Verbandslokale, Dowborczyków 28, eine Versammlung der Trikotarbeiter statt. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über die Konferenz im Arbeitsinspektorat.

Die Grippeepidemie geht zurück

a. Die Grippeepidemie, die am Anfang dieser Woche in Lodz ihren Höchststand erreicht hatte, ist im Abflauen begriffen. Insbesondere ist dies bei älteren Leuten festzustellen, dagegen sind die Krankenfälle unter den Kindern nach wie vor sehr zahlreich. Aerztekreise sind der Meinung, daß die Epidemie in Lodz als überwunden betrachtet werden kann.

Lodzer Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2.20—2.40 Tafelbutter 2.60—2.80, Herzkäse 60 Gr., Quarkkäse 50 Gr., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Sahne 0,80—1,00 Zl., eine Mandel frischer Eier 1.50—1.60 Zl., ein kleiner Kopf Wirsingkohl 10—15 Gr., Weiß- und Rotkohl 10—30 Gr., Rosenkohl 50—60 Gr., Sauerkohl 25 Gr., Wruken 5—10 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Porree 5 Gr., Mohrrüben 8—10 Gr., rote Rüben 8—10 Gr., Schwarzwurzel 40—50 Gr., Meerrettich 0,80—1.00 Zl., Zwiebeln 10—15 Gr., Petersilie 20—30 Gr., Spinat 0,80—1.20 Zl., ein Bündchen Schnittlauch 10 Gr., Kartoffeln 6 Gr., Aepfel 0,60—6,20 Zl., Apfelsinen 15—20—25 Gr., Zitronen 7—10 Gr. — Fische: Hechte 2.20—2,40 Zl., Zander 2,30—2.50 Zl., Karpfen 2,00—2.20 Zl. — Geflügel: eine Ente 2—3 Zl., ein Huhn 2.00—3,50 Zl., ein Hahn 1,50—2,50 Zl., eine Pute 4—7 Zl., eine Taube 50 Gr.

a. **Das Strafreferat beim Arbeitsinspektorat in Tätigkeit.** Gestern hat das neugeschaffene Strafreferat beim Arbeitsinspektorat seine Tätigkeit aufgenommen. Es sind bereits mehrere Strafsachen wegen Nichteinhaltung der Vorschriften über die Arbeitszeit, der Bestimmungen des Lohnvertrages usw. eingelaufen. Die Leitung des Strafreferats hat Herr Jan Kula, der bisherige Leiter dieses Referats bei der Stadtstarostei.



Teatr Miejski

„Schlemm ohne Atou"

Uraufführung einer Komödie in 3 Akten von T. Chrzanowski

Ein Rückblick auf die bisherige Spielzeit des einzigen Lodzer Stadttheaters, das immerhin den Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, würde vernichtend ausfallen. Von einer durch die Stadt unterhaltenen Kulturstätte müßte man ja wohl verlangen können, daß es Niveau habe.

Nichts wäre bezeichnender für den Stand eines Theaters, als seine Begutachtung vom Höhepunkt der Saison aus.

Gewiß: wenn Vielgestaltigkeit des Programms im Interesse des Zuschauers erforderlich ist, so muß das Repertoir vor allem auf die Bedürfnisse des Publikums und auf die Möglichkeiten des Ensembles zugeschnitten sein. Davon ließ sich jedoch bisher herzlich wenig feststellen. Auch nicht, wenn man gewillt ist, auf Hochwertiges zu verzichten.

Eine lange Kette inhaltsloser Schmarren — von Bonmarts „Heimkehrer" und der im Rahmen einer Jugendvorstellung herausgebrachten „Kabale und Liebe" abgesehen — das ist unser Stadttheater! Dabei rühmt sich Direktor Wroczynski mit Recht, die zweitbeste Schauspielergemeinschaft Polens zu besitzen. Was hilft aber sein ständiger Hinweis auf diese feststehende Tatsache, wenn er nicht dem Schauspieler gibt, was des Schauspielers ist, wenn er nicht dem Zuschauer bietet, was dieser verlangen darf. Nämlich: bühnenwirksame Wertstücke. Da genügt kein „Verein zur Förderung des Theaters", da nützt keine übertriebene Werbung, da helfen keine gefärbten Kritiken gewisser Zeitungen. Das Stadttheater wird so lange ohne Publikum bleiben, bis nicht eine radikale Wandlung diese unhaltbaren Zustände beseitigt haben wird.

* * *

Was uns von Tadeusz Chrzanowski vorgesetzt wird, ist alles andere, als Theater. Abgesehen davon, daß dem Stück jeder nur denkbare Mangel eines Erstlingswerks anhaftet, ist es von einer derartig unsympathischen Atmosphäre erfüllt, wie sie sonst nur in den ärgsten Schmierenrevuen anzutreffen ist. Bert Brechts „Dreigroschenoper" mit ihrem Brodem der Perversität erlebt hier eine Wiedergeburt in einer Salonauflage. Wenn auch der äußere Rahmen verändert erscheint, die Stimme der Perepherie ist die gleiche geblieben. Ekelhaft frei im Ausbau der Szenen, denen übrigens jedes Zusammenfließen fehlt.

Die stellenweise stark übersteigerte Charakterzeichnung paßt vielleicht in das lockere Gefüge dieser „Satire", niemals aber die Art des Gebarens der Einzelnen. Weniger merkwürdig, als bezeichnend: Chrzanowski ergeht sich in psychologischen Analysen, während er selbst die gröbsten Verstöße gegen seelische Auswirkungen begeht. Und was besonders mißfällt, das ist immer wieder der widerliche Dialog, der bis zur Unmöglichkeit aufgezogen wird. Glücklicherweise gibt es jedoch auch Momente, die einer gesünderen Gesamtarbeit wert gewesen wären. Nur sind diese „lichten Augenblicke" allzu selten; kaum erkannt, werden sie von einer neuen, womöglich noch stärkeren Banalität abgelöst.

Der Inhalt? Eine Frau will ihren Mann betrügen. „Unvorhergesehene Umstände" verhindern den Ehebruch. Das stört jedoch nicht, sie zu einer Berühmtheit mit Bühnenengagement zu machen.

* * *

Artur Kwiatkowski, der gleichzeitig eine der Hauptrollen innehat, zeichnet für die Regie. Es gelang ihm nur mit größter Mühe, Lebendigkeit in die Szenen zu bringen. Schließlich war er — die Kürze der Akte erforderten sie — zu Dehnungen gezwungen. Die Absicht, die durch ein privates Abenteuer berühmt gewordene Frau in den Vordergrund zu stellen, hätte jedoch, wenn sie überzeugend wirken sollte, mehr Zurückhaltung im Ausbau der wenigen dankbaren Auftritte verlangt. Als Schauspieler blieb Kwiatkowski an der Oberfläche haften. Der überwachende Spielleiter verdrängte den Spielpartner, der von ihm verlangt wurde.

Der Erfolg des Abends gehört Jadwiga Zaklicka. Hier sah man Freude an einem Spiel, das von Sorgfalt gezeichnet war. Sie braucht nicht erst die Feinheiten der Rolle auszubauen, sie spielt sich und dadurch gewinnt sie. Angenehm ist das Fehlen jeglicher Gefallsucht. Ungezwungen und lebensnah, große Dame und kleine Frau — wie der Augenblick und sie es wollen.

Wlodzimierz Machersti fühlt sich nicht so sehr glücklich in der Rolle des abenteuersuchenden Lebemannes, obwohl er diesmal nichts mehr braucht, als guten Eindruck zu hinterlassen.

Frau Kalewicz-Ziembinska ist sicher und überzeugend.

Einer der besten ist zweifellos Jacek Woszczerowicz als Filmregisseur, wie auch Lucjan Zurowski (für den im Programm genannten Jan Mrozinski) als Revuedirektor zufriedenstellen kann. Stanislaw Winczewski in der Rolle des Berufssportlers ist zu hastig in Bewegung und Geste.

Schwacher, nur zögernder Beifall. hlz.

Prof. Dr. Litt kommt nach Lodz

Wie wir erfahren, kommt auf Einladung des Deutschen Schul- und Bildungsvereins demnächst Prof. Dr Theodor Litt-Leipzig, heute einer der bedeutendsten Philosophen Deutschlands, nach Lodz, um hier einen Vortrag über das Thema „Goethes Bildungsidee und die deutsche Gegenwart" zu halten. Prof. Dr. Litt hat bekanntlich bereits einmal einen viel beachteten Vortrag in unserer Stadt gehalten, und zwar auf Einladung des Rings Deutscher Akademiker am SBV.

Die Liebestätigkeit der Leser der „Freien Presse"

Gestern gingen uns die folgenden freundlichen Spenden unserer Leser zu:

Für die Ueberschwemmten:

Von den Herren H. Scheerschmidt und Koch in Bialystok 1 Paket Bücher.
H. S. 1 Paket Kleidungsstücke.
Zusammen zwei Pakete. Mit den bisherigen 136,65 Zloty und 30 Pakete.

Für Freiabonnements:

Von E. Fürstenwald, Wloclawek, 3 Zl.
Herzlichen Dank im Namen der bedachten Volksgenossen.

---

a. **Zwei Brände in Fabriken.** Gestern nacht entstand aus bisher unbekannter Ursache in der Fabrik von Isak Berger, Lomzynskastr. 20, ein gefährlicher Brand. Das Feuer brach im Schuppen aus, wo Baumwollabfälle lagerten. An die Brandstelle eilten der 3. und 4. Feuerwehrzug, denen es nach zweistündiger Löschaktion gelang, das Feuer zu unterdrücken. Der Lagerschuppen ist teilweise niedergebrannt. Der verursachte Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. — Der zweite Fabrikbrand war in der Spinnerei von Salomon Gajzenberg, Zagajnikowa 21, zu verzeichnen. Hier wurde der zweite Feuerwehrzug entsandt. Es wurden bedeutende Garnvorräte, sowie einige Maschinen vernichtet.

p. **Schwerer Unfall bei der Ausbesserung eines Brunnens.** Auf dem Grundstück Stodolnianastr. 10 hatte der Brunnen eine Ausbesserung nötig, weshalb der Eigentümer eine Schlosserei um Entsendung eines Schlossers ersuchte. Mit Hilfe des Hauswächters Leon Ostrowski wurde der Schaden an dem Brunnen von dem Schlosser Leon Krysiak (Poludniowa 40) behoben, der darauf auch sofort den Motor anließ. Dabei wurde der Hauswächter von der Kurbel getroffen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Krysiak eilte ihm zu Hilfe, wurde aber selbst von der Kurbel getroffen, die ihm den Ellenbogen brach. Krysiak rief nun um Hilfe, und es eilten Hausbewohner herbei, die den Arzt der Sozialversicherungsanstalt alarmierten.

a. **Diebstähle.** In die Wohnung von Abram Wolf, Narutowiczstr. 25, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Schmucksachen im Werte von 2500 Zloty.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Türner-Dubrowin-Konzert und Märchenaufführung im K.G.V. „Rokicie" zugunsten des Rudaer Kirchbaues

Ein seltener und hoher Kunstgenuß steht den Einwohnern Rudas bevor, tritt doch am morgigen Sonntag, den 10. Februar, 4 Uhr nachm., im Lokal unseres K.G.V. „Rokicie" das berühmte und sich großer Beliebtheit erfreuende Balalajka-Orchester und der Dubrowin-Chor unter Leitung seines ausgezeichneten Kapellmeisters Herrn Eugen Türner, eines Sohnes unseres unvergeßlichen Professors Türner, auf, um ein Konzert z. T. zugunsten unseres Kirchbaues zu veranstalten. Im Programm sind vorgesehen die wunderbar tiefen russischen Kirchenlieder, wie aber auch das schöne, melodische Volkslied und die köstlichen „musikalischen Bilder" von Tschaikowski, Gretschaninow, Türner-Dubrowin u. a. m. Wird solches alles einen wahren Ohrenschmaus bieten, so soll doch an diesem Abend auch das Auge zu seinem guten Recht kommen. Dafür will sorgen ein wunderschönes Märchenspiel „Das Erwachen der Blumen" mit Reigen, aufgeführt von den Rudaer Sonntagsschulkindern unter der bewährten Leitung ihrer treuen Helferin Frl. H. Vogelsang. Für das leibliche Wohl sorgt wie immer unser unermüdliche Rudaer Frauenverein. Eintrittskarten für 50 Gr., 1 Zl., 1,50 und 2 Zl. werden beim Eingang zum Saal verkauft. Zu dieser schönen Feierstunde, die diesmal auf besonders hoher Künstlerstufe steht, ladet alle herzlich ein im Namen des Kirchbaukomitees Pastor J. Zander.

Eine Bitte des Weißen Kreuzes

Am 16. Februar l. J. veranstaltet der Bezirksverband des Lodzer Weißen Kreuzes im Helenenhof einen Ball für die Soldaten der hiesigen Garnison unter der Parole: „Lodz — seinen Soldaten". Da das Damenkomitee nicht über die entsprechenden Mittel verfügt, so wendet es sich mit der herzlichen Bitte an die hiesigen Lodzer Bürger, Spenden, sei es Geld, Wurst, Brot, Bier oder Süßigkeiten, zu diesem Zweck schenken zu wollen. Alle Spenden werden im Büro des Weißen Kreuzes Lodz, 11-go Listopadastr. 83, W. 28, von 12—15 Uhr, am Sonnabend bis 13,30 Uhr, Tel. 196-00, Innennummer 16, mit Dank entgegengenommen.

Spenden für die St. Matthäigemeinde

In den letzten Tagen wurden uns freudigerweise nachstehende Spenden überreicht: zur Abtragung der Bauschuld: Frau Netzel 20 Zl.; Frau Rybczynska anläßlich einer Geburtstagsfeier 10 Zl.; Olga Primas 10 Zl.; Frau Koks 15 Zl.; Herr und Frau Prokopek anläßlich der silbernen Hochzeit 100 Zl.; für die Armen unserer Gemeinde: Familie Kratsch 15 Zl.; Rosalie Linde 5 Zl.; Herr Hennig 1 Zl.; B. Raettig 5 Zl.; Dr. Bejenke 10 Zl.; für unser Greisenheim: aus dem Nachlaß der Fr. Manhardt 10 Zl. und von Fr. Zerbe 5 Zl.; für die Mission: Frau Grams 20 Zl.

Den edlen Spendern, die uns durch ihre Gaben wieder ein Stück weitergeholfen haben, rufen wir ein herzliches „Vergelt's Gott!" zu. P. A. Löffler.

Zur Abtragung der Orgelschuld zu St. Matthäi wurden mir letztens folgende Spenden überreicht: Firma Rudolf Ziegler durch N. N. 400 Zl.; durch Herrn Pastor Lipski 20 Zl.; Herr Friedrich Omenzetter 5 Zl.; durch Kartensammlung Frau O. Witschel 13 Zl.

Es dankt für diese Gaben sehr herzlichst und bittet um weitere Gaben Pastor Gustav Berndt.

Spenden

Für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde sind mir in den letzten Tagen folgende Spenden übergeben worden: auf der Hochzeitsfeier der Eheleute Hugo Schmidtke und Lydia geb. Fritsche wurden durch den Vater der jungen Frau 30 Zl. für das Greisenheim und 20 Zl. für die Karolewer Schule gesammelt; von E. K. 14,60 Zl.; N. N. 50 Zl.; M. E. 10 Zl.; Frau Eugenie Pahl 2 Zl.; A. Z., H. H. und A. W. an Stelle eines Kranzes 10 Zl.; Herr Oswald Berthold 10 Zl.; Herr Josef Müller 10 Zl. Herzlichen Dank den lieben Spendern. Das 1. Missionskränzchen spendete anläßlich seines 34. Stiftungsfestes 60 Zl. für das Greisenheim. Ich wünsche dem lieben Kränzchen für das neue Wirkungsjahr Gottes reichsten Segen. P. A. Doberstein.

Ankündigungen

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia". Uns wird geschrieben: Am heutigen Sonnabend findet nach der Gesangstunde die übliche Monatssitzung statt. Die Herren Vereinskollegen werden höfl. darauf aufmerksam gemacht, daß auf dieser Sitzung das bevorstehende 35. Stiftungsfest, das am 2. März abgehalten wird, noch einmal gründlich besprochen werden soll. In Anbetracht dessen, daß die Veranstaltung einer solchen Feier an die Mitglieder gewöhnlich große Anforderungen stellt und gleichzeitig die allseitige Unterstützung verlangt, ist es heilige Pflicht eines jeden Mitgliedes, diese Sitzung mitzumachen, zumal dann auch die Verteilung der Arbeiten erfolgen soll und daher die Anwesenheit aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist.

Heute Maskenball des M.G.V. „Concordia"! Uns wird geschrieben: Der heute stattfindende Maskenball des M.G.V. „Concordia" verspricht zu einem großen Ereignis zu werden, hat doch Prinz Karneval zu diesem Ball ein wunderschönes Märchenschloß im Vereinsheim entstehen lassen. Niemand wird sich daher die Gelegenheit, bei vorzüglicher Musik und gutem Humor einige recht frohe Stunden verbringen zu können, entgehen lassen. Heute Abend für alle: Auf zum „Concordia"-Maskenball!

Am nächsten Sonnabend Maskenball bei Union-Touring. Uns wird geschrieben: Nur noch eine Woche trennt uns von einer der beliebtesten Karnevalveranstaltungen in unserer Stadt: der Union-Touring-Maskenball findet am 16. d. M. in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins statt. Auch in diesem Jahr soll dieser Ball wieder das große Fest werden, das es bisher war, und es empfiehlt sich daher, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die im Vorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, und im Geschäft von Jerzy Restel, Petrikauer Straße 103, ausschließlich gegen Vorzeigung von Einladungen zu haben sind.

Kirchliches

„Vom Menschenfresser zum Gotteskind" lautet das Thema einer Lichtbilderreihe, die von den Siegen der evang.-luth. Neudettelsauer Mission auf der großen Insel Neu-Guinea handelt. Durch die Kraft des Evangeliums sind daselbst im Laufe von kaum 50 Jahren aus Menschenfressern Christen geworden, die der alten Christenheit in mancherlei Beziehung zum Vorbild gereichen können. Neuerdings ist in den Dienst der Heidenmission auf Neuguinea ein bekannter Flieger berufen worden, damit durch das Flugzeug die großen Entfernungen überwunden werden. Von dem Wirken dieser Heidenmission, ihren Hemmungen und Siegen, handelt ein Lichtbildervortrag, den heute um 7,30 Uhr abends Unterzeichneter im Konfirmandensaal zu St. Trinitatis zu halten gedenkt. Jedermann ist herzlich willkommen. Pastor G. Schedler.

Die Jugend von Lodz machen wir hierdurch aufmerksam, daß der Jugendwart des deutschen JV für EC, Herr Johannes Weber, heute abend 8 Uhr im Saale Kopernikastr. 8 einen Vortrag über das Thema: „Von Sünde und Gnade" halten wird. Jedermann, insbesondere die Jugend, ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Aus den Gerichtssälen

Der Prinz als Steineklopfer und Dieb

Eine interessante Angelegenheit wurde im Warschauer Bezirksgericht behandelt. Angeklagt war der Prinz Wladyslaw Woroniecki, ein Bruder der Fürstin Zita Woroniecka, die seinerzeit den Warschauer Kaufmann Boy erschoß. In letzter Zeit beschäftigte sich der junge Prinz mit Steineklopfen, Kartoffelhacken und dergl., und als er auch keine solche Beschäftigung mehr finden konnte, begann er einfach zu stehlen. Einmal stahl er ein Brot und wurde vom Gericht freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß er aus bitterer Not gestohlen habe. Hin und wieder stahl er auch Holz. Zuletzt wurde er von seinen eigenen Eltern verklagt. Er habe neun Hühner gestohlen und verzehrt. Das Stadtgericht verurteilte ihn dafür zu zwei Monaten Haft, das Bezirksgericht sprach ihn von Schuld und Strafe frei, da das Gesetz kleine Vergehen, die aus Not begangen werden, unbestraft läßt.

---

a. **Alter Wüstling verurteilt.** Hinter verschlossenen Türen verhandelte gestern das Lodzer Bezirksgericht gegen den Meister der Gießerei der Widzewer Manufaktur Berthold Reichelt, 61 Jahre alt. Reichelt hat seine Stellung als Meister dazu ausgenützt, um Arbeiterinnen zu zwingen, mit ihm geschlechtlich zu verkehren. Von diesem Treiben des alten Wüstlings setzte der Verbandsdelegierte die Behörden in Kenntnis. Reichelt wurde daraufhin zur Verantwortung gezogen. Zur gestrigen Verhandlung wurden 30 Personen als Zeugen vorgeladen. Nach Beendigung des Zeugenverhörs und den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verkündete das Gericht das Urteil, auf Grund dessen Reichelt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „2:2 Mecz małżeński", abends: „Szlem bez atu".

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — Nachm.: „Sluby Panienskie", abends: „Dorina".

Teatr Popularny (Piotrkowska 295). — „Kto Prezydentem?".





Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[30

Er hatte etwas pomadig Ruhiges in seiner Art; man fiel leicht auf ihn herein, glaubte ihm.

Erich Merten atmete ordentlich befreit auf. Wenn es sich um weiter nichts handelte, war es ja gut. Verbotene Bücher führte er nicht — das Risiko lohnte sich nicht.

Er holte bereitwillig das Schild „Geschlossen!" hervor, brachte es vor der Scheibengardine der Eingangstür an und drehte den Schlüssel im Schloß herum.

Er war sehr freundlich — ihm war ein Stein vom Herzen gefallen, denn sein Gewissen war niemals ganz rein. Verbotene Bücher — von der Gesetzübertretung war sein Gewissen ganz rein. Dem Ausgang der Haussuchung konnte er mit Ruhe entgegensehen.

Er beobachtete mit vergnügter Miene, wie sich die Beamten ans Werk machten, lächelte noch, als Schwarz ihn aufforderte, ihn in seine Privaträume zu führen.

Er wohnte in einem geräumigen Zimmer hinter dem Laden; auch eine kleine Küche war vorhanden, in der er sich selbst den Kaffee und manchmal Mittagessen bereitete.

Er zuckte die Achseln.

„Hier hinten sind keine Bücher mehr, meine Herren — schade um die Arbeit!"

Er erhielt keine Antwort.

In der Küche, im Besteckkasten, in dem sich ein paar armselige, billige Löffel, Gabeln und Messer herumtrieben, stand eine Pappschachtel. Von ganz hinten, verdeckt von mehreren angeschmutzten Servietten, holte sie der Kommissar heraus.

Merten lächelte noch immer.

„Mein Reichtum ist darin, ein paar vom Großvater ererbte Taler. Zwei Broschen vom Großmamachen."

Schwarz hatte die Pappschachtel schon geöffnet, erkannte auf den ersten Blick: er hatte bereits das gefunden, weswegen er hergekommen war. Daß man hier keine verbotenen Bücher finden würde, davon war er überzeugt, sonst griente der gerissene Bruder nicht so seelenruhig.

„Komische Taler sind das!" meinte er gemütlich. „Habe sowas noch nicht gesehen. Abgeschliffen, graviert mit allerlei Zeichen, die kein Christenmensch versteht."

Er hütete sich, etwas davon merken zu lassen, daß er wußte, es handelte sich um griechische Buchstaben.

„Stecken Sie das Zeug nur wieder weg!" sagte Merten lässig.

Aber der andere dachte gar nicht daran, das zu tun. Er zog einen Zettel unter den Talern hervor, auf dem verschiedene Worte standen, die sinnlos untereinander gereiht waren. Er fragte:

„Was heißt das?"

Merten zog leicht die Brauen zusammen.

„Weiß nicht, Herr Kommissar! Irgendein alter Papierfetzen, auf dem ich ein Silbenrätsel zu lösen versucht habe, oder dergleichen."

„Gut! Für alle Fälle will ich mal die ganze Herrlichkeit mitnehmen — ich meine Ihres Großvaters sonderbare Taler. Draußen in Bornheim wohnt nämlich ein Herr, dem sind gerade solche sonderbaren Taler, die er von seinem Großvater geerbt hat, abhanden gekommen. Und Sie werden mich begleiten; ich bin nämlich von der fixen Idee besessen, die Taler könnten dem Herrn in Bornheim gehören. Drollig — nicht wahr? Aber ich leide zuweilen an fixen Ideen! Machen Sie sich fertig!"

Erich Merten dämmerte es jetzt, daß der Polizeibesuch gar nicht verbotenen Büchern gegolten und er sehr leichtsinnig gewesen sei, die Taler nicht besser verwahrt zu haben.

Er mußte sich in Gegenwart des Kommissars anziehen und stand eine halbe Stunde später schon vor Kriminalrat Boldt.

Vorläufig wurde Merten auf der Polizei behalten, und Schwarz fuhr mit den Talern hinaus nach Bornheim. Merten behauptete nämlich, Suse Beßler nur flüchtig zu kennen, wenn er ihr auch neulich einmal die Taler gezeigt habe, drüben in einer Sachsenhäuser Apfelweinwirtschaft. Er ahnte, der harmlos aussehende Mensch, dem einer der Taler vor die Füße gerollt war, steckte irgendwie hinter den Unannehmlichkeiten, die man ihm bereitete.

Abwarten und Tee trinken!, dachte er. Schließlich konnte man ihm der Taler wegen den Kopf nicht herunterreißen. Und wenn sie zu dem Bornheimer Musiklehrer zurückwanderten, mußte er sich eben Mühe geben, sie abermals in seinen Besitz zu bringen.

Er ließ nicht nach, bis ihm sein Plan gelungen sein würde. Der alte Musiker wußte mit dem Rätsel der Taler ja doch nichts anzufangen.

Achtzehntes Kapitel.

Eben schlug es von der Bornheimer Kirche fünf Uhr, da schellte Kommissar Schwarz am Türchen des kleinen Hauses, und Frau Olden öffnete. Aus einem Zimmer klangen ungeschickte Klavierübungen, und Frau Olden fragte nach dem Begehr des Fremden. Der schlug den Aufschlag seines Rockes zurück, ließ die Messing-Erkennungsmarke flüchtig aufblinken.

„Ich bin Kriminalkommissar Schwarz und möchte Herrn Olden sprechen. Es handelt sich um die entwendeten Taler."

„Sooo?" machte die blasse Frau langgedehnt. „Mein Mann unterrichtet gerade; aber die Stunde muß gleich aus sein. Soll ich ihn rufen?"

Er wehrte ab:

„Lassen Sie mich eintreten und führen Sie mich in ein Zimmer, wo wir uns beide vorerst unterhalten wollen. Ich habe die Taler bei mir, Frau Olden, und Sie werden wohl feststellen können, ob es sich um die bei Ihnen gestohlenen Taler handelt."

Aus der Umgegend

Ruda Pabianicka

Chocianowice beschließt den Anschluß an Ruda-Pabjanicka

a. In dem an die Stadt Ruda-Pabjanicka angrenzenden Dorf Chocianowice, Gemeinde Widzew, fand eine Sitzung des Dorfrates statt, in der beschlossen wurde, an die Aufsichtsbehörden mit dem Antrag auf Anschluß dieses Dorfes an Ruda-Pabjanicka heranzutreten. In der Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß Chocianowice in großem Maße ebenfalls schon städtischen Charakter habe und darum als Dorf nicht gut existieren könne. Nunmehr wird noch ein Beschluß der Stadt Ruda-Pabjanicka erforderlich sein, der sich mit der Angliederung dieser Gebiete einverstanden erklärt, worauf beide Anträge an die Aufsichtsbehörden weitergeleitet werden.

Pabianice

Todesanzeigen für den lebenden Stadtkommissar

a. An den Häusern der Stadt Pabjanice wurden Todesanzeigen mit dicken Trauerrändern angeschlagen, die kundgaben, daß der kommissarische Präsident der Stadt Pabjanicer Roman Jablonski „im blühenden Alter von 35 Jahren am 3. Februar gestorben sei und daß die Leiche am 4. Februar im Magistrat zur öffentlichen Schau freigegeben werden werde". Die Nachricht rief unter der Einwohnerschaft der Stadt großes Aufsehen hervor; noch größer war aber das Aufsehen, als man bald darauf den Kommissar Jablonski heil und gesund nach dem Magistrat gehen sah. Es stellte sich heraus, daß sich jemand einen bösartigen Scherz erlaubt hatte. Die Untersuchung ergab, daß die Todesanzeigen in der Druckerei von Rydlewski in Lodz, Sienkiewiczastr. 35, gedruckt worden sind. Der Druckereibesitzer gab an, daß die Plakate von einem Wasilewski, wohnhaft Pienkna 41, bestellt und bezahlt worden sind. Die weitere Untersuchung ergab, daß Wasilewski die Anzeigen im Auftrage eines Wladyslaw Macicki, des Sohnes des Besitzers des Kinos „Luna" in Pabjanice drucken ließ. Angesichts dessen wurde Macicki festgenommen und die Angelegenheit den Untersuchungsbehörden überwiesen. Der schlechte Scherz hat politischen Hintergrund.

Unpolitisches aus Polen

Eine entsetzliche Tat

In der Kolonie Nawry bei Wilna ereignete sich ein blutiges Liebesdrama. Der 20jährige Wladyslaw Zacharewicz verliebte sich in die 16jährige Gabriele Hudzka. Die Liebe des Jünglings blieb aber unerwidert. Eines Tages wurde das Mädchen in das Haus des verschmähten Liebhabers gelockt, und dieser band es und zerschnitt ihm das Gesicht und den Körper kreuz und quer mit einem Rasiermesser. Als auf die Hilferufe des Mädchens die Nachbarn zur Hilfe eilten, fanden sie Tür verschlossen. Der Jüngling ergriff die Flucht, und die Bauern setzten ihm nach. Als Zacharewicz merkte, daß er nicht entkommen werde, durchschnitt er sich mit dem Rasiermesser die Kehle und brach tot zusammen. Das schwerverletzte Mädchen wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Zu dem Brand des Haftlokals in Stoczek

werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: Im Gemeindearrest in der Ortschaft Stoczek war bekanntlich eine Zelle in Brand geraten, und drei Sträflinge kamen ums Leben. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Wächter, ein gewisser Kaczor, die Schlüssel mit sich genommen hatte und in ein jüdisches Theater gegangen war. Aus unbekannten Gründen entstand mittlerweile Feuer in der Zelle. Die schlafenden Sträflinge merkten davon nichts; erst als die Zellenwände Feuer fingen, wachten sie auf und wollten zur Tür hinaus, aber sie klopften vergeblich. Erst nach der Theatervorstellung merkten die Menschen, daß aus den vergitterten Fenstern des Arrestlokals Feuer heraus kam. Erst jetzt benachrichtigte man den Arrestwächter, der im Begriff war, sich schlafen zu legen. So konnte man nur noch einen der vier Sträflinge lebend bergen.

Aus- und Rückwanderungsbewegung im Jahre 1934

Die Auswanderung aus Polen war im Jahre 1934 beträchtlich größer als im vorangegangenen Jahre. Sie stieg von 35 000 auf 42 593. Von der Gesamtzahl gingen 21 750 nach europäischen Ländern und hiervon wiederum 8026 nach Frankreich, 910 nach Deutschland und 11 993 nach Lettland.

Die auffallend große Zahl der Auswanderer nach Lettland hat saisonmäßigen Charakter. In den Monaten April bis Juni wandern polnische Arbeiter nach Lettland aus, um dann in den Monaten Oktober bis Dezember wieder zurückzukehren. Im Jahre 1934 betrug die Zahl dieser Rückwanderer 10 120.

Unter den außereuropäischen Ländern steht an der Spitze der Staaten, die das Ziel der polnischen Auswanderer bilden, Palästina, wohin im Jahre 1934 12 685 Personen gingen. Die Zahl war wesentlich größer als in den Vorjahren, denn 1932 waren es nur 2879 und im Jahre 1933 — 10 344 Palästinaauswanderer. Zurück nach Polen kamen im vergangenen Jahre aus Palästina 207 Personen. Bei diesen Ziffern ist zu berücksichtigen, daß sie nur die legale Auswanderung umfassen. Einschließlich der illegalen Emigration dürften im Jahre 1934 20 000 Personen aus Polen nach Palästina gegangen sein.

Was die übrigen außereuropäischen Länder betrifft, gingen nach Argentinien 2050 Personen, nach Brasilien 2004, nach den Vereinigten Staaten 1482, nach Kanada 1354, nach Uruguay 380 und nach den übrigen amerikanischen Ländern 583 Personen.

Die Zahl der Rückwanderer, die im Jahre 1934 wieder nach Polen heimgekehrt sind, betrug 33 888. Hiervon entfallen allein auf die Rückwanderung aus Frankreich 20 203, d. h. zweieinhalbmal so viel, als aus Polen nach diesem Lande im vergangenen Jahre ausgewandert sind. Aus Lettland kamen, wie bereits erwähnt, ca. 10 000 Saisonauswanderer wieder zurück, während die Zahl der Rückwanderer aus Deutschland nur 339 betrug. Aus den außereuropäischen Ländern kamen nach Polen zurück 2253 Emigranten, hiervon aus Argentinien 759, aus Kanada 617, aus den Vereinigten Staaten 308, aus Brasilien 39 und aus Uruguay 38.

Im Vergleich zum Vorjahre war im vergangenen Jahre die Zahl der Rückwanderer bedeutend größer, denn sie betrug 1933 nur 18 834. Diese starke Erhöhung der Rückwandererzahl ist auf den Strom der in Frankreich abgebauten Grubenarbeiter zurückzuführen, der sich im Jahre 1934 nach Polen ergossen hat, und mehr als zweimal so groß war als die Rückwandererzahl aus Frankreich im Jahre 1933.

Geschäftliche Mitteilungen

Bessere und billigere Ernährung erzielt die Hausfrau, wenn sie beim Mittag- und Abendtisch eine gute Suppe vorangehen läßt. Die in der Suppe gut aufgelösten Nährstoffe werden vom Körper viel besser ausgenützt als feste Speisen. Eine gute Suppe ist fast schon eine ganze Mahlzeit. Nicht im geringsten umständlich oder zeitraubend ist die abwechslungsreiche Bereitung nahrhafter und wohlschmeckender Suppen mit „Knorr Suppenwürfeln" und „Knorrerbswurst", sie sind schon in 20 Minuten fix und fertig angerichtet. Durch die Verwendung der „Knorr Suppenwürfel" und „Knorr Erbswurst" erspart die Hausfrau Zeit, Arbeit und Geld für Brand, Fett usw.

Morgen

nicht vergessen, daß um 17.30 Uhr im „Sängerhaus" zum letzten Mal

„Liebe in Not"

gespielt wird, das prächtige Lustspiel, das jedem gefällt. Darum nochmals: am Sonntag ein jeder im

„Thalia"-Theater

Unerwartete Antwort. „Herr Zimmerherr, ich weiß es, Sie haben gestern meine Tochter geküßt. Was beabsichtigen Sie also weiter?"

„Gnädigste, ich will es gestehen, ich beabsichtige... es nie wieder zu tun!"

*

Der schlampige Ehemann. „Mit meinem Mann ist es nicht zum Aushalten. Immer läuft er mit abgerissenen Knöpfen herum!"

„Ja, man muß sie eben fest annähen, Ilse."

„Das ist es ja, was ich ihm immer sage!"

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Sonntag, den 10. Februar, 16 Uhr im Heim, Petrikauer Straße 111 **Märchenstunde.**

Montag, den 11. Februar, 20.30 Uhr im Sängerhaus, 11-go Listopada 21 **Sinfoniekonzert.**

Montag, den 11. Februar, 20.30 Uhr im Heim, Petrikauer Straße 111 **Lesestunde.** Thema: Das lachende Dorf.

Heute in den Kinos

Adria: „Jungwald" (Polnischer Film).
Capitol: „Eskimo" (All Native Cast).
Casino: „Moskauer Nächte" (Annabella, Harey Baur).
Corso: „Nana" (Anna Sten, Philipp Holmes).
Europa: „Schwester Martha ist Spion" (Conrad Veidt).
Grand-Kino: „Ball im Savoy" (Gitta Alpar).
Luna: „Viktor und Viktoria" (Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Hermann Thiemig).
Metro: „Jungwald" (Polnischer Film).
Miraż: Der Letzte der Gofowiews" (Sowjetrussischer Film).
Palace: „Peter" (Franciska Gaal).
Przedwiośnie: „Ein Lied geht um die Welt" (Josef Schmidt).
Rakieta: „Ulanenschwüre".
Sztuka: „Die Schatzinsel" (Wallace Beery, Jackie Cooper, Lewis Stone).
Zachęta: 1. „Der Dämon der Großstadt". — 2. „Die vergessene Melodie".



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[31

„Natürlich kann ich das!" bestätigte Frau Steffi und forderte den Kommissar zum Nähertreten auf. Als er die Hälfte des ziemlich langen Flurganges durchschritten hatte, verstummten die einförmigen Klavierübungen. Und als er eben seinen Hut auf den Kleiderständer hängte, öffnete sich dicht vor ihm eine Tür, und eine sehr einfach gekleidete, mollige Weißblonde, mit keckem Gesicht und sehr hellen Augen, trat aus dem Zimmer, gefolgt von einem breitschultrigen, grauhaarigen Herrn, der ihn fragend ansah.

Schwarz schaute verblüfft auf die Weißblonde. Ein bißchen anders als sonst hatte sie sich ja zurechtgemacht; dennoch — er stand der einstigen „Bella Susina" gegenüber.

Eben sagte Werner Olden:

„Also, auf Wiedersehen am Freitag, Fräulein Zolfmann!"

Der Kommissar lächelte Olden an:

„Sie sind der Herr des Hauses, Musiklehrer Olden — nicht wahr?"

Der Gefragte nickte nur. Sein Gesicht war eine einzige große Gegenfrage.

Schwarz nickte.

„Gut — ich wünsche Sie in wichtiger Angelegenheit zu sprechen, Herr Olden! Aber vorher möchte ich einen Irrtum richtigstellen. Die Dame, der Sie anscheinend Klavierstunden erteilen, heißt nicht Zolfmann, sondern Susanne Beßler, genannt Suse Beßler."

„Der Mensch ist verrückt!" rief die Blonde wütend und stülpte die Kappe mit rasender Geschwindigkeit auf, wollte eben überhastig in ihren Mantel schlüpfen. Doch Schwarz legte ihr die Rechte so fest auf die Schulter, daß seine fünf Finger wie eine Pranke dalagen und den bunten Blusenstoff festhielten.

„Lassen Sie mich los!" empörte sich Suse Beßler.

Er wehrte ab:

„Fällt mir gar nicht ein, Bella Susina! Erst wollen wir uns alle gemeinsam etwas unterhalten."

Werner Olden begriff gar nichts; aber er öffnete weit die Tür zum Musikzimmer, und der Kommissar schob die Tänzerin hinein. Hier klärte sich bald alles. Und Werner Olden mußte einsehen, daß ihm die Taler schon ein paar Tage eher entwendet worden waren, bevor er sie vermißt hatte.

Schwarz lächelte:

„Fräulein Suse Beßler liebt die einfachen Kleider sonst nicht und die einfache Frisur auch nicht, außerdem zieht sie sich sonst die Augenbrauen schwarz nach und spielt ganz große Dame; aber hier hat sie nur Klavierschülerin gespielt, wahrscheinlich, um die Taler zu entwenden. Ich meine, mit den Talern muß es schon was Besonderes auf sich haben! Sinnlos sind die Inschriften bestimmt nicht."

Suse Beßler wollte heimlich das Zimmer verlassen, aber Schwarz verhinderte sie daran.

„Wir gehen zusammen, Fräulein Beßler! Ihr Freund Merten wartet im Präsidium schon sehnsüchtig auf das Wiedersehen mit Ihnen!"

Aus den beiden Verhafteten war nichts herauszubekommen. Suse Beßler erklärte schließlich, es handle sich um einen Gelegenheitsdiebstahl, weil ihr die Taler so bequem zur Hand gewesen, und „die Dinger wären ja auch wertlos". Sie hätte sie Merten geschenkt, weil ja der für „solches Zeug" etwas Interesse gehabt. Merten gab, in die Enge getrieben, zu, die Taler von der Beßler erhalten zu haben, beteuerte jedoch, daß er geglaubt, sie wären ihr Eigentum. Sie unterstützte seine Aussage, und man konnte nicht recht an ihn heran.

Abends schon machte Kriminalrat Boldt einen Spaziergang nach „Drübb de Bach" (Drüben vom Bach), hinüber nach Sachsenhausen, jenseits des Mains, und berichtete Detlef Westkamp, daß die Taler bereits wieder nach Bornheim zurückgekehrt waren.

Detlef Westkamp freute sich sehr und dankte dem Freunde lebhaft. Der lachte:

„Wir haben nur unsere Pflicht getan." Er wurde ernst: „Daß wir diesen Menschen aus der Leihbücherei werden freigeben müssen, ist ärgerlich; aber — na ja aber —, wir können ihn nicht festsetzen, und die Beßler wird auch verhältnismäßig gut davonkommen. Aber dir rate ich, mein Junge, gucke dir Schwiegerpapas Talerchen recht genau an! Die Inschrift hat irgend etwas zu bedeuten. Ich konnte mich ja nicht damit befassen, das ist Sache des Besitzers. Aber du solltest dich da rühren, Detlef!"

Er aß im Gärtnerhause zur Nacht, und dann begleitete Detlef den Jugendfreund heim. Sie gingen Arm in Arm über den „Eisernen Steg", unter dem die dunklen Mainwasser ihren Weg zogen, und von drüben grüßte der Saalhof, in dem einst Kaiser Karl gewohnt. Sie schritten daran vorbei, gingen den Römerberg hinauf. Friedlich lag der Platz mit den uralten Häusern vor ihnen. Hier schien die Zeit stillgestanden zu haben.

Wenn die nächtlichen Schatten über dem alten Rathause, dem Römer, und den mit ihm vereinten nachbarlichen Patrizierhäusern und den anderen uralten Häusern liegen, die den Platz säumen, wenn das Tagesleben der modernen Gegenwart keinen Mißklang in das Bild mehr bringt, dann versinkt das Jetzt völlig, dann ist das Einst wieder erwacht, dann weht mittelalterlicher Geist hier, wo noch so vieles echt geblieben. Dann rauscht der alte Gerechtigkeitsbrunnen laut und lauter, dann schreiten würdige Ratsherren zur wichtigen Nachtsitzung in den Römer.

Dann schaut aus Haus Liechtenstein ein blondes Adelsfräulein zum Sternhimmel auf, seufzt und denkt an ihren Ritter, und aus den Gassen ringsum tönt manchmal der wuchtige Schritt eines Handwerksmeisters, der aus der „Eule" oder dem „Höfche" vom Schoppen kommt, oder das hastige Gleiten eines fahrenden Gesellen, der Herberge sucht.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT und SPIEL

Wer wird Lodzer Eishockeymeister?

Die Lodzer Eishockeymeisterschaft wird morgen entschieden. LKS. und Triumph werden sich auf dem LKS.-Platz das entscheidende Spiel liefern. Das Spiel, das schon mehrmals wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse verlegt werden mußte, hat größtes Interesse erregt und es ist zu erwarten, daß sich morgen eine große Zahl Sportbegeisterter einfinden wird.

Beide Mannschaften haben sich für dieses Treffen mit allem Ernst vorbereitet. Triumph sowie LKS. haben in dieser Woche eifrig trainiert und werden das Spiel in folgenden Aufstellungen bestreiten: Triumph: Harry, Neumann, Wolf, Dreßler, Heppner, Sauer. Zweiter Angriff: Omenzetter, Horst und Georg. — LKS.: Jakubiec, Rusinkiewicz, Pryfer, Krul, Zalenski und Wislawski. Zweiter Angriff: Szaniawski, Tadeusiewicz und Glizenstein.

Das Spiel gelangt um 11 Uhr vormittags zum Austrag. Nach diesem Treffen wird Verbandskapitän Dreger die Repräsentation von Lodz für das Spiel gegen Cracovia aufstellen.

LKS — SKS 5:0

Gestern sollte auf dem LKS.-Platz das Eishockeymeisterschaftsspiel der AKlasse zwischen LKS. und SKS. stattfinden. SKS. trat jedoch nicht an und LKS. bekam den Sieg in der Höhe von 5:0 kampflos zugesprochen.

Die morgigen Spiele auf dem UT-Platz

L. Die Eishockeymannschaft von Union-Touring tritt morgen um 11 Uhr auf dem eigenen Eisplatz in der Nawrotstraße (Ecke Wodna) gegen eine Kombination SKS. (Lodz) und SKS (Zgierz) an. Anschließend treffen sich Union-Touring II und SKS. II (Lodz) zum Spiel um die Meisterschaft der B-Klasse.



Hauser-Salzburg tschechischer und österreichischer Skimeister

Bei starkem Schneetreiben und heftigem Wind wurden in Reutte die österreichischen Skimeisterschaften entschieden. In der Kombination (Abfahrts-Sprunglauf) wurde Hauser-Salzburg, der bereits in der vorhergegangenen Woche die tschechische Skimeisterschaft gewonnen hatte, mit einer Note von 284,77 Punkten österreichischer Skimeister.

Sport heute und morgen

Für heute und morgen sind in Lodz folgende Sportveranstaltungen vorgesehen:

Sonnabend: Eishockey: LKS.-Platz, 15 Uhr, Makkabi — Hakoah, Meisterschaft der B-Klasse.

Sonntag: Boxen: Zjednoczone-Saal, Przendzalniana 68, 11.30 Uhr, IKP. — Zjednoczone.

Eishockey: LKS.-Platz, 11 Uhr, LKS. — Triumph. Meisterschaft der A-Klasse.

Skisport: Lagiewniki, 8,30 Uhr, Skimeisterschaft von Lodz.

Frauenweltmeisterschaft im Eiskunstlaufen

Die Frauenweltmeisterschaften im Eiskunstlaufen wurden gestern in Wien mit den Pflichtübungen in Angriff genommen. Die Wienerin Lieselotte Landbeck konnte wegen Krankheit nicht am Start erscheinen. Für sie sprang Grete Lainer ein, die aber erst vormittag aus St. Moritz zurückgekehrt war und nach der zweiten Figur infolge Uebermüdung aufgeben mußte. Es blieben demnach nur acht Frauen im Wettbewerb. Sonie Henie lief nicht sehr überzeugend. Sehr gut dagegen waren die Engländerinnen Colledge und Butler. Die Schwedin Hulten und die junge Oesterreicherin Stenuf konnten gefallen. Heute werden die Meisterschaften mit der Kür fortgesetzt werden.

Union-Tourings Maskenfest

findet heute um 9 Uhr abends auf dem Eisplatz in der Nawrotstraße (Ecke Wodna) statt.

Eissegeln in Polen

× Auf dem Charzykower See bei Konitz (Pommerellen) fanden unter großer Beteiligung Wettbewerbe im Eissegeln statt. Es beteiligten sich: der A.Z.S.-Klub aus Warschau, der Pfadfindersportklub in Danzig, die militärische Vorbereitung für Postbeamte in Bromberg, die militärische Vorbereitung für Eisenbahnbeamte in Thorn, der Sportklub der Meeres- und Kolonialliga und der Segelklub in Konitz. Im individuellen Wettrennen errang den ersten Platz Wolff (AZS-Warschau). Im Mannschaftsrennen wurde der erste Platz von der Besatzung des Konitzer Segelklubs (Chaletta und Sterfilber). Die Geschwindigkeit betrug bis zu 140-Stundenkilometer.

Wetterbericht aus den Beskiden

(Eigenbericht der „Freien Presse").

Kamitzerplatte, Klementinenhütte (Klimczok 1119 m) Temp. —10 Grad, Schneehöhe 80 cm; Josefsberg (933 m Magórka) Temp. —7 Grad, Schneehöhe 70 cm); Skrzyczne (1252 m Szczyrk) Temp. —10 Grad, Schneehöhe 80 cm; Lipowska (1324 m. Romanka 1366 m) Temp. —11 Grad. Schneehöhe 90 cm; Babia góra 1725 m, Temp. —13 Grad, Schneehöhe 120 cm. (Ueberall Pulverschnee, alle Abfahrten tadellos gedeckt). Rodelhütte 680 cm. Rodelbahn erstklassig, Rodelentleihung. Neigung zu weiteren Schneefällen. Gastwirtschaft Klementinenhütte im Betrieb (Nachtlager beschränkt).

Schepe Akademischer Weltmeister

Obwohl die deutschen Kombinationsspringer bei den Akademischen Welt-Winterspielen in St. Moritz vorgestern nicht unter den ersten Acht zu finden waren, gab es jedoch in der Gesamtwertung des Sprung- und Langlaufes doch einen deutschen Endsieg. Gerhard Schepe belegte mit der Gesamtnote 432 den ersten Platz und wurde damit Akademischer Weltmeister vor seinem Landsmann Xaver Kraisy mit Note 424,5.

Polens Auswahl gegen Ungarn noch einmal geändert

Der Polnische Boxverband hat die Boxstaffel, die am Sonntag das Ländertreffen gegen Ungarn bestreitet, wie vorauszusehen war, noch einmal geändert. Die polnische Auswahl hat demnach folgendes Aussehen: Fliegengewicht: Jarzombek, Banlamgewicht: Rotholc, Federgewicht: Kajnar, Leichtgewicht: Sipinski, Welbergewicht: Sewerynial, Mittelgewicht: Majchrzycki, Halbschwergewicht: Zielinski und Schwergewicht: Pilat.

3000 Eintrittskarten verkauft

Der Vorverkauf für den Boxländerkampf Polen—Ungarn gestaltet sich recht günstig. Bisher wurden 3000 Eintrittskarten verkauft.

Trainer Smith kommt auch nach Lodz

Der Polnische Boxverband hat beschlossen, daß der neu engagierte Trainer Smith, der jetzt augenblicklich die polnische Repräsentation für den kommenden Länderkampf gegen Ungarn vorbereitet, folgende Boxzentren, u. a. auch Lodz, trainieren wird: im Februar Posen, März Warschau, April Lodz und im Mai wird Smith seine Tätigkeit in Oberschlesien aufnehmen. — Der Polnische Boxverband, der Smith bis zum Mai 1935 verpflichtet hat, will den Kontrakt mit dem Trainer mit Genehmigung der zuständigen Behörden bis zur Olympiae 1936 verlängern.

Berlins Boxstaffel gegen Warschau

Für den bevorstehenden Boxstädtekampf Berlin gegen Warschau hat der Berliner Boxverband folgende Auswahl vom Fliegengewicht aufwärts namhaft gemacht: Krüger, Weinhold, Arenz, Wietzke, Lüdtke, Schellin, Kysuß und Knorr. — Es ist dies augenblicklich die beste Berliner Vertretung. Campe, einer der erfolgreichsten Boxer, der für die Weltergewichtsklasse vorgesehen war, kann diesmal infolge einer Erkrankung nicht mitmachen.

Charlier-Deneef Brüsseler Sechstagesieger

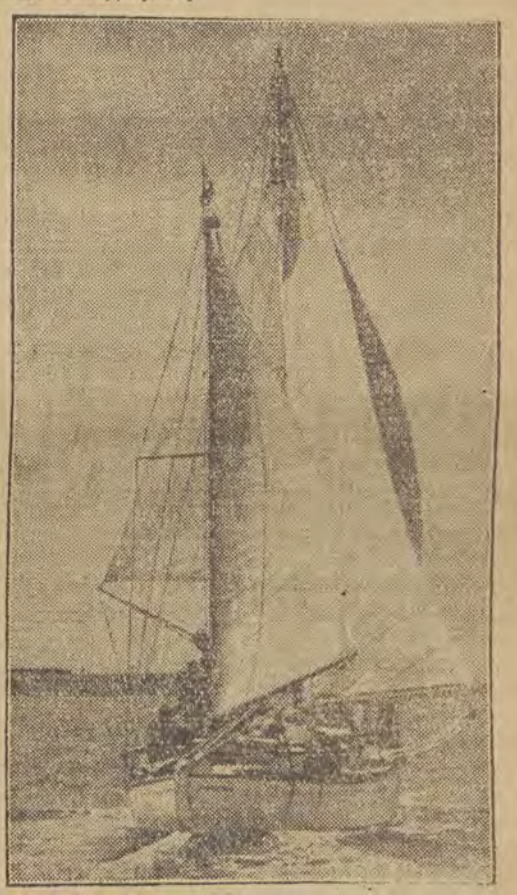
Das Brüsseler Sechstagerennen endete in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag mit einem Siege des belgischen Paares Charlier-Deneef. Am letzten Tage gab es noch einige Aenderungen im Stand des Feldes. Hürtgen-Ippen gaben das Rennen infolge eines Sturzes von Ippen auf und Ehmer schied mit seinem Partner Bonduell vorzeitig aus. Das Endergebnis: 1. Charlier-Deneef 344 Punkte (3284,540 Kilometer), 2. Pijnenburg-Wals, 3 Magne-Buysse.

Beginn der Tischtenniswelmeisterschaften

Am Freitag wurden Tischtennismeisterschaften in Angriff genommen. Die Frauen kämpfen um den Carbillon- und die Herren um den Swaithling-Pokal. Am ersten Tage gab es bei den Frauen folgende Ergebnisse: Deutschland—Belgien 3:0, England—Holland 3:0, Ungarn—Italien 3:0, Tschecho-Slowakei—Frankreich 3:0. — Bei den Herren kamen nur zwei Kämpfe zur Durchführung. England besiegte Holland 5:0 und mit dem gleichen Ergebnis wurde die Schweiz von der Tschecho-Slowakei besiegt.

Stuck geht nach Italien

Die neue Auto-Union-Rennlimousine, die wochenlang im Windkanal ausprobiert wude, sollte jetzt auf der Landstraße die Versuchsfahrten beginnen und wurde zu diesem Zweck nach Budapest verladen. Stuck trägt sich mit der Absicht, die vor einigen Wochen in Budapest aufgestellten Weltrekorde von Rudolf Caracciola auf Merzedes-Benz zu überbieten. Dieses Vorhaben konnte jedoch infolge starker Schneeverwehungen nicht verwirklicht werden. Zu diesem Zweck hat sich die Auto-Union entschlossen, den ganzen Rennstall nach Italien zu verladen. Stuck wird seine Versuche nach vorheriger telephonischer Vereinbarung mit dem Italienischen Automobilclub auf einer italienischen Rennstraße durchführen.



Deutsche Jacht gewann das „Jahrhundertrennen Neuseeland—Australien"

Anläßlich des Hundertjahr-Jubiläums der Stadt Melbourne wurde in Australien ein Jachtrennen über die Tasmanische See von Neuseeland (Auckland) nach Australien (Melbourne) ausgetragen. Das außerordentlich schwere Rennen währte 19 Tage. Sieger wurde die deutsche Jacht „Te Rapunga", die unser Bild nach dem Siege zeigt.

Eröffnung der Olympiaausstellung durch den Reichssportführer

Berlin, 8. Februar.

× Das starke Interesse, das die vom Reichssportführer und vom Propagandaausschuß für die olympischen Spiele veranstaltete Olympiaausstellung findet, kam bereits bei der Eröffnung am Freitag vormittag durch den starken Besuch zum Ausdruck. Der Reichssportführer konnte insbesondere Reichsarbeitsminister Seldte, General v. Reichenau als Vertreter des Reichswehrministers, Oberbürgermeister Dr. Sahm und Gruppenführer Uhland als Vertreter der SA. begrüßen. Außerdem sah man neben weiteren Abgesandten der Behörden die Führer der deutschen Sportverbände. Reichssportführer von Tschammer und Osten umriß in seiner Eröffnungsansprache Sinn und Zweck dieser Ausstellung, dankte dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für die Unterstützung durch sein Ministerium und ferner allen, die zu dem Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. In seiner Rede wies der Reichssportführer darauf hin, daß das Olympia eine nationale Aufgabe sei. Das Werk der Bauten auf dem Reichssportfeld in Garmisch Partenkirchen sei eine der geschichtlichen Großtaten Adolf Hitlers. Olympiavorbereitung sei Schulung für die gesamte Nation. Die größten und wichtigsten Teile der Ausstellung würden im Jahre 1935 und im Frühjahr 1936 als Wanderausstellung durch alle deutschen Gaue gehen. Der Reichssportführer schloß mit der Aufforderung an alle zur weiteren Mitarbeit. An die Ansprache schloß sich die Vorführung eines olympischen Werbe- und Kulturfilms. Ein Gang durch die Ausstellung folgte.

Aus aller Welt

Wieder Winter in Italien

Mailand, 8. Februar.

In Oberitalien ist erneut der Winter hereingebrochen. Nachdem erst vor wenigen Wochen eine Kältewelle ungewöhnlich tiefe Temperaturen gebracht hatte, stieg das Thermometer in den letzten Tagen plötzlich so stark, daß man sich um einige Monate in der Jahreszeit voraus fühlen konnte. Doch nicht lange dauerte diese fast sommerliche Herrlichkeit. Nachdem in Mailand gestern ein richtiger Frühjahrsregen niedergegangen war, tobte in den Nachtstunden ein gewaltiger Sturm. Heute früh ist alles in tiefen Schnee gehüllt. Vor allem in den Gartenanlagen glaubt man sich in den hohen Norden versetzt. Die Zweige der Bäume und Sträucher neigen sich unter der Schneelast tief zu Boden. In den Bergen von Piemont wurden am Donnerstag abend schon 50—70 cm Neuschnee gemessen. Die Schneemassen rufen Verkehrsstörungen hervor.

Den Vater mit der Axt niedergeschlagen

Der Täter verübt Selbstmord.

Lübben (Spreewald), 8. Februar.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Freitag in der Wohnung des Polizeihauptwachtmeisters a. D. Josef Nonnast in der Kirchstraße ab. Der etwa 30jährige Sohn Gerhard bedrohte Vater und Schwester mit der Axt und verletzte sie so schwer, daß eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Lübben notwendig war. Die Verletzungen des Polizeihauptwachtmeisters sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Darauf schloß sich der Sohn Gerhard in sein Zimmer ein, begoß die Möbel mit Spiritus und setzte alles in Flammen. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand nach angestrengter Tätigkeit lokalisieren. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die völlig verbrannte Leiche des jungen Mannes geborgen. Gerhard Nonnast stand kurz vor seinem Doktorexamen.

Von chinesischen Seeräubern überfallen

Schanghai, 8. Februar.

Wie die hiesigen japanischen Behörden erfahren, ist der japanische 2000-Tonnen-Dampfer „Kamuri Maru", der sich auf dem Wege von Hongkong nach Japan befand, in der Nähe der berüchtigten Biasbucht von chinesischen Seeräubern überfallen worden. Das augenblicklich in chinesischen Gewässern kreuzende dritte japanische Geschwader ist angewiesen worden, dem Dampfer sofort zu Hilfe zu eilen.

*

Infolge einer Alkoholexplosion wurde ein im Herzen Schanghais gelegenes Haus völlig zerstört. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte die Polizei, daß sich in dem Hause die größte bisher in Schanghai festgestellte Opiumfabrik befand. Bei der Explosion wurden 15 Personen getötet.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Philadelphia, 8. Februar.

Der aus London kommende Dampfer „London Corporation" stieß an der Küste von Delaware mit dem Frachtdampfer „Cape May" zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Bug des einen Dampfers dem anderen tief in die Seite drang. Die „London Corporation" nahm mehr als 100 Personen, unter denen sich 9 Verletzte befanden, von der schwer havarierten „Cape May" auf. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß warf die Mannschaft des englischen Dampfers Taue zur „Cape May" über und band beide Schiffe zusammen.

30 000 Malariakranke auf Ceylon

Colombo, 8. Februar.

Die letzten Meldungen aus dem Malariagebiet auf Ceylon sprechen von 30 000 Kranken. Die Krankenhäuser der betroffenen Bezirke sind überfüllt. In Kurunegala, wo die Krankheit besonders schwer auftritt, erkrankte auch das gesamte Krankenhauspersonal.

Neue Lawinen

Basel, 8. Februar.

Zwischen Davos-Dorf und Davos-Platz ging die Schiatobel-Lawine nieder, die sich am Kleinen Schiahorn loslöste. Im Lawinenwinter 1919/20 fielen dieser Lawine mehrere Menschen zum Opfer. Seitdem sind unter gewaltigem Kostenaufwand Bebauungen zur Verhütung von Lawinenstürzen vorgenommen worden. Trotzdem konnte sich die Lawine loslösen und zu Tal stürzen. Dabei zerstörte sie den Jungwald, der in der Zwischenzeit angepflanzt worden war. Ausläufer der Lawine fielen gegen das Sanatorium „Etania" und richteten dort in den Wirtschaftsräumen großen Schaden an. Im Glarner Land haben Lawinen die Sernftalstraße und damit auch die Bahnlinie auf einer Breite bis zu 700 Metern mit harten zusammengepreßten Schneemassen zugedeckt. Es wird etwa 14 Tage dauern, bis die Straße und das Bahngleis wieder befahrbar sind. Die Kühlboden-Lawine zerstörte viele Ställe, ein Wohnhaus und 30 Heustadel. Ein in dürftigen Verhältnissen lebender Bauer hat seine ganze Viehherde verloren. Einem anderen Bauern konnte der Viehbestand am nächsten Morgen unversehrt aus dem zusammengedrückten und weggeschobenem Stall herausgeschaufelt werden. Einem Ehepaar wurde das Wohnhaus zerstört. Die Leute konnten nur mit Mühe gerettet werden. Sie haben Rippenbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

*

Basel, 8. Februar.

Bei Winterthur auf dem Käserrugg verunglückten drei Schüler. Der eine konnte bald als Leiche geborgen werden. Am Donnerstag konnte eine Kolonne von 14 Mann, die von der Alp Iltios aufgebrochen war, den zweiten Schüler bergen. Um zehn Uhr gelangte die Expedition an die Stelle, wo am Mittwoch die Leiche des einen Schülers gefunden worden war. Die Schneewächten mußten mit Rettungsleinen durchschnitten werden, worauf 4 Mann 140 Meter tief abgeseilt wurden. Sie fanden den Schüler Cochand auf einer Felswand in sitzender Stellung auf. Einen halben Meter vor ihm tat sich ein Absturz von 200 Metern auf. Seine Kleider waren hinten vollständig aufgerissen. Er muß also auf dem Rücken abgerutscht sein. Die Leiche war eingefroren und mußte mit dem Pickel losgeschlagen werden. Die Bergung mit Hilfe der Rettungsseile war äußerst schwierig. Das dritte Opfer des Unglücks konnte noch nicht gefunden werden.



Vorsicht, Skifahrer!
Die schweren Lawinenunglücke der letzten Tage mahnen die Wintersportler zur Vorsicht. Dieses eindrucksvolle Schild in Arosa soll ihnen als nachdrückliche Warnung dienen.

Kostenlose Ausbildung für außergewöhnlich begabte Deutsche

Berlin, 8. Februar.

Der großzügige und vorbildliche soziale Plan der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur Förderung außergewöhnlich begabter Kinder von Eisenbahnern, wird jetzt, wie das NDZ. meldet, in den Einzelheiten bekannt. Danach wird die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft von 1935 an alljährlich einen hohen Betrag für diese Zwecke zur Verfügung stellen. Für das laufende Jahr sind 100 000 Reichsmark hierfür vorgesehen; diese Summe dürfte aber für die kommenden Jahre nennenswert erhöht werden. Die Reichsbahn will mit den genannten Mitteln den Aufstieg außergewöhnlich begabter Knaben der bei ihr beschäftigten Arbeiter und Beamten der untersten Besoldungsgruppen durch ausreichende Finanzzuschüsse ermöglichen mit dem Ziel, diesen Begabten eine bessere Allgemeinbildung zu vermitteln. In Ausnahmefällen soll auch der Besuch einer Hochschule ermöglicht werden. Das Werk soll in erster Linie begabten Söhnen kinderreicher Familien zugutekommen.

Beisetzung der verunglückten Reichswehrsoldaten

München, 8. Februar.

Die feierliche Trauerparade für die vier am Krottenkopf tödlich verunglückten Reichswehrsoldaten fand am Freitag in Landsberg am Lech unter riesiger Anteilnahme auf dem Friedhof statt. Nach der kirchlichen Einsegnung und einem dreifachen Ehrensalut erfolgten an den Särgen zahlreiche Kranzniederlegungen. Im Auftrag des Reichswehrministers legte der Befehlshaber des Wehrkreises VII, Generalleutnant Adam, vier Kränze nieder. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden die Särge sodann in die bereitstehenden Leichenkraftwagen getragen, die die Verunglückten in ihre Heimatorte brachten.

Riesige Waldbrände in Frankreich

Paris, 7. Februar.

In Südfrankreich haben Waldbrände beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Ortschaft Colobrières bei Hyères, die von Korkeichen-Waldungen umgeben ist, konnte nur mit Mühe von den Flammen geschützt werden. Den vereinten Bemühungen der Bewohner aller Nachbarorte gelang es, die Gemeinde zu retten. Auch die waldreichen Gegenden von Nimés sind von Bränden betroffen worden. Der Sachschaden dürfte sich auf viele Millionen Franken belaufen.

Von Wölfen zerrissen. Ein Rudel Wölfe überfiel im Ueberschwemmungsgebiet der Donau bei Braila in Rumänien zwei Bauern, die mit ihrem kleinen Wagen nach Hause fuhren. Da sie keine Waffen bei sich hatten, überließen sie die beiden Pferde den Bestien und ergriffen die Flucht. Sie entgingen aber ihrem Schicksal nicht. Die Wölfe setzten ihnen nach und überfielen sie. Der Matrose eines unweit ankernden Schleppers hörte die Schreckensrufe und eilte zur Hilfe. Er konnte aber gegen die Wölfe, die auch ihn bedrohten, nichts ausrichten und mußte flüchten. Am Morgen fand eine Streife von Landjägern die Gebeine der Pferde und die Kleidungsstücke der unglücklichen Bauern, die von den Wölfen zerrissen worden waren.

Die älteste Straßenbahn der Welt. Die älteste Straßenbahn New Yorks und zugleich der Welt wurde in diesen Tagen stillgelegt, nachdem sie 103 Jahre lang ihren Dienst versehen hat. Der letzte Zug fuhr noch einmal die 4. Avenue und die Madison Avenue entlang, wo seit 1832 die kleinen kreisenden Wagen hin und her fuhren. Im letzten Wagen hatten Radio-Reporter Platz genommen, die über das Begräbnis der Straßenbahn ihren Hörern berichteten, dazu ein Quartett alter Freunde, d. h. Passagiere, die zum Abschied das Lied sangen: „She may have seen better days (Sie mag auch einmal bessere Tage gesehen haben)."

Der erste Luftpolizist in England. Der erste Luftbobby ist vom englischen Luftministerium ernannt worden. Er ist im Lufthafen Heston stationiert. Seine Aufgabe ist, auf die Luftverkehrsregelung zu achten. Er hat sogar das Recht, die Flieger zu verhaften, die sich seinen Anordnungen widersetzen.

Die Versteigerung in Sybillenort

Viele Gegenstände stark überboten

Sybillenort, 8. Februar.

Großer Betrieb herrschte am Freitag in Sybillenort, dem letzten Aufenthaltsort des letzten sächsischen Königs. Im Park waren Hunderte von Wagen aufgefahren. Daneben wurde ein ständiger Pendelverkehr mit Kraftomnibussen von Breslau nach dem Schloß unterhalten. Auch diese Wagen waren stark besetzt. Ebenso lebhaft ging es im Schloß selbst zu. Etwa 400 ernsthafte Interessenten haben sich allmählich aus den vielen Besuchern der beiden Vortage herausgeschält. Gleich zu Beginn gab es insofern eine Ueberraschung, als eine kleine Tischglocke, die mit einer Taxe von einer Reichsmark angesetzt war, 22 Reichsmark brachte. Die Sensation des Vormittags war zweifellos die Versteigerung der beiden hawaischen Tabakspfeifen, für die ein Erstgebot von 15 Reichsmark vorlag, obwohl sie nur mit 2 Mark angesetzt waren. Der Erlös betrug aber 220 Reichsmark. Auch sonst wurden die ausgebotenen Gegenstände fast durchweg wesentlich überboten — meistens um das drei- bis vierfache, weit kleinere Positionen nicht selten um das 10—15fache. Etwas Zurückhaltung herrschte lediglich bei den Bronzen, die nur für den Taxwert weggingen. Lebhaft wurde es dagegen wieder bei den vielen Vasen. Auch hier war eine erhebliche Steigerung des Taxwertes festzustellen. Die Prunkvase, die wegen ihres Risses mit 800 Mark Taxwert angesetzt war, erzielte immerhin 2050 Mark. Auch bei den Pendeluhren ging es lebhaft her. Stücke, die mit 20 Reichsmark angesetzt waren, brachten 60 bis 100 Reichsmark, während andere, die einen Höchsttaxwert von 50 Reichsmark hatten, bis zu 300 Mark und darüber ergaben.

Opernerziehung in der Schule

Eine interessante Neuerung ist im Lehrplan der Leipziger Schulen eingeführt worden. Auf Veranlassung des städtischen Kulturamtes ist die systematische Musikerziehung der Jugend in den Lehrplan aufgenommen worden. In Zukunft werden die Musikleiter der Leipziger Schulen die Schüler und Schülerinnen der Oberklassen auf den Besuch der jeweils im Spielplan des Opernhauses erscheinenden Opern vorbereiten. Das Kulturamt hofft, auf diese Weise mehr Verständnis für das deutsche Opernschaffen in das Volk zu bringen. Augenblicklich wird im Rahmen des Musikunterrichts in den Schulen Siegfried Wagners Oper „Der Bärenhäuter" besprochen.

Ein verschollenes Mozart-Konzert wiedergefunden

Der Bibliothekar des Britischen Museums in London, Cecil Oldman, meldet der englischen Presse einen wichtigen Mozart-Fund. Es handelt sich um ein Konzert-Rondo in A-Dur für Klavier, das seit über 100 Jahren verschollen ist. Die Orchesterstimmen des Rondos, dessen handschriftliche Partitur sich ebenfalls in der Adréschen Sammlung in Offenbach befand, umfassen zwei Violinen, Viola, Violoncello, Baß, zwei Oboen und zwei Hörner. Das Werk stammt aus dem Jahre 1782.

Unbekannte Gotensiedlungen in Bulgarien

Südlich von Plewna hat man eine Art Burg freigelegt, die man nach dem Charakter der Bauten und nach aufgefundenem Schmuck für gotisch hält. Man vermutet, daß die Erbauer die von Orosius erwähnten Mösogoten waren, die sich 348 in diesen Gegenden niedergelassen haben sollen; dafür spricht auch der Fund eines kunstvollen Kreuzes und einer Anzahl von Stäben mit Ring, wie sie damals in den Kirchen gebraucht wurden. Der Bau scheint einer ganzen Reihe ähnlicher Wohnsiedlungen angehört zu haben, von denen die ganze Niederung eingeschlossen war. Erst die Ausgrabung dieser anderen Burgen wird Klarheit über Entstehung, Bedeutung und Dauer der Anlagen geben.

Unsichtbare Fische in der Tiefe

Aus Washington wird gemeldet: Ueber die phantastischen Formen der Tierwelt in den größeren Tiefen des Ozeans hielt der bekannte amerikanische Tiefseeforscher William Beebe einen packenden Vortrag. Dr. Beebe ist in seiner „Bathysphäre", genannten Taucherkugel im vorigen Jahre bis auf 1000 Meter Tiefe vorgedrungen. Die interessanteste Art von Fischen, der der Forscher in diesen Tiefen begegnet ist, stellt zweifellos der „unsichtbare" Fisch dar. Bis auf die funkelnden Augen und Zähne dieses bisher noch von keinem anderen Menschen geschauten Tieres, ist dieses völlig unsichtbar. Der Körper ist nach den Schilderungen Dr. Beebes so durchsichtig, daß die von dem Tier verzehrten Speisen deutlich im Innern gesehen werden können. „Beinahe alle Tiefseefische", erklärte der Forscher launig, „könnten als Verkehrsampeln benutzt werden, da sie grüne, rote und gelbe Lichter mit sich herumtragen, um die gespenstische Dunkelheit um sich her zu erhellen." Ein Fisch, der nur aus einem Maul mit einem propellerartigen Schwanz zu bestehen scheine ist eine weitere von Dr. Beebe geschilderte eigenartige Erscheinung der Tiefsee.

Ein Opernhaus ohne Zuschauerraum

Der indische Maharadscha von Gwalior, der ein großer Musikfreund ist, läßt sich von amerikanischen Architekten ein Opernhaus bauen, das an Stelle des Zuschauerraumes nur zwei Logen für ihn und seine Angehörigen bekommt. Die Lösung der akustischen Aufgabe in diesem merkwürdigen Opernhaus der Welt wird nicht einfach sein.

Bat'a baut Filmateliers. Die Firma Bat'a bereitet in Zlin den Bau von Filmateliers vor, in denen Propagandafilme und pädagogische Aufnahmen für die Zliner Schulen gedreht werden sollen. Zum organisatorischen Leiter wurde H. Kolda, zum technischen Leiter H. Hackenschmidt ernannt.

Handel und Volkswirtschaft

Verringerte Transporte der Staatsbahnen

A. Die tagesdurchschnittliche Waggongestellung der polnischen Staatsbahnen, die 1932 — 10 465 und 1933 — 10 620 Waggons betrug, hat sich im verflossenen Jahre auf nur 9641 Waggons sehr beträchtlich verringert. Sehr bezeichnend ist, daß der ganze Rückgang auf bedeutende Transportschrumpfungen in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen ist, während sich im 1. Halbjahr 1934 die Transportleistung auf dem Vorjahrsniveau behauptete. Zu 60% entfällt der Transportrückgang auf die stark verminderten Kohlentransporte, die auf den Verbrauchsrückgang in Hausbrandkohle infolge der milden Witterung in den für die Kohlenwirtschaft wichtigsten Absatzmonaten zurückzuführen sind. Zurückgegangen sind jedoch erheblich auch die Transporte von Zuckerrüben, Rohöl und Erdölprodukten, Rohstoffen für die Industrie, industriellen Fertigwaren, Zucker und anderen Lebensmitteln, während die Getreide- und Holztransporte sich behaupteten und die von Baustoffen sehr stark gestiegen sind.

Die Bielitzer Textilausfuhr im Januar

× Im Monat Januar sind aus dem Bielitzer Bezirk 4028 kg Textilwaren im Werte von 106 606 Zl. ausgeführt worden. Die Bielitzer Hutfabriken exportierten im Januar 249 kg im Werte von 2906 Zloty.

× **Direktor Szrednicki zurückgetreten.** Der langjährige Direktor des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staat, Ing. Szrednicki, ist zurückgetreten. Als Grund wird Ueberarbeitung angegeben. Der Verbandsvorstand hat den Rücktritt zur Kenntnis genommen. Ing. Szrednicki wird sich mehr seiner Arbeit in Zyrardow widmen.

× **Zollerhöhung für Hüte und Hutstumpen geplant.** Eine Kommission für Zollangelegenheiten befaßt sich augenblicklich mit einem Projekt, laut welchem die Zollsätze für Hüte, Mützen, Hutstumpen und dergl. aus Filz erhöht werden sollen. Außerdem sollen die Zollsätze für Gummischläuche eine erhebliche Erhöhung erfahren.

× **Ende Mai VI. Kattowitzer Messe.** In der Zeit vom 25. Mai bis zum 10. Juni l. J. wird die VI. Kattowitzer Messe stattfinden. Die Messe wird von der Schlesischen Gesellschaft für Wirtschaftspropaganda und Ausstellungen organisiert.

Lodzer Börse

Lodz, den 8. Februar 1935.

Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,29	5,28
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	72,25	72,00
4% Investitionsanleihe	—,—	117,25	117,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—,—	54,00	53,75
3% Bauanleihe	—,—	46,50	46,00
Pfandbriefe			
5% Pfandbrf. d. St. Lodz, Ser. 10 (1933)		54,00	53,50
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	99,00	98,00

Tendenz fester.

*

B. Gestern nachmittag wurden in Lodz folgende Privatkurse notiert: Dollar 5,28—5,30, Pfund Sterling 25,90—26,00, Reichsmark 203—204, schweiz. Frank 171—172, franz. Frank 34,90—35,00, österr. Schilling 99—100, tschech. Krone 21,50—22,00, Golddollar 8,88—8,90, Goldrubel 4,55—4,60, Silberrubel 1,50—1,60, Tscherwoniez 1,10—1,30.

Warschauer Börse

Warschau, den 8. Februar 1935.

Devisen	Abschluß	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358,00	358,90	357,10
Berlin	212,80	213,80	211,80
Brüssel	123,62	123,93	123,31
Danzig	172,85	173,28	172,42
Kopenhagen	116,05	116,65	115,45
London	25,99	26,12	25,86
New York	5,32¼	5,35¼	5,29¼
New York - Kabel	5,32½	5,35½	5,29½
Paris	34,93½	35,02	34,85
Prag	22,13	22,18	22,08
Rom	45,07	45,19	44,95
Stockholm	—,—	—,—	—,—
Zürich	171,47	171,90	171,04
Spanien	72,45	72,81	72,09

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten außerbörslich 5,3175. Goldrubel 4,56. Golddollar 8,89. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 203,50. Engl. Pfund 26,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 46,50—46,75
7% Stabilisierungsanleihe 72,50—73,00—72,75
5% Konversionsanleihe 68,00
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe 63,00
4% Prämien-Dollaranleihe 54,00
6% Dollaranleihe 78,50—78,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
4,5% ländl. Pfandbriefe 54,25—54,88
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 62,00—62,25—62,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz 53,75
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 51,00
5% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 41,50

Aktien

Bank Polski	97,25	Norblin	35,75
Lilpop	9,50	Starachowice	12,90

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe fester, für Aktien — uneinheitlich.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 7. Februar. (Schlußkurse): Loco 12.55, Februar 12.27, März 12.32—33, April 12.36, Mai 12.40, Juni 12.40, Juli 12.40, August 12.36, September 12.32, Oktober 12.28, November 12.33, Dezember 12.39, Januar 12.39.

Kb. New York, 8. Februar. (Eröffnung): März 12.30, Mai 12.38, Juli 12.37, Oktober 12.28, Dezember 12.35, Januar 12.37.

Kb. New York, 8. Februar. (Mittelkurse): März 12.33—12.36, Mai 12.41—12.43, Juli 12.40—12.43, Oktober 12.31—12.32, Dezember 12.38—12.39, Januar 12.38—12.40.

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Wolnosci 10, A. Charemza, Pomorska 12, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache, Pastor Kotula; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor-Vik. Schendel. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wannagat. **Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor-Vik. Schendel. **Jungfrauenverein im Konfirmandensaal.** Sonntag, abends 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen, Pastor-Vikar Wudel. **Jugendbund.** Sonntag, nachm. 1,30 Uhr: Beteiligung des Jugendbundes an der Beerdigung seines früheren Leiters Herrn Glaser in Ruda Pabjanicka. **Bethaus in Zubardz, Sierakowskistr. 3.** Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schedler. Donnerstag 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor-Vik. Wudel. **Bethaus in Baluty, Dworska 2.** Sonntag, nachm. 5 Uhr: 2. Jahresfest des Frauenbundes. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Schedler. **Zdrowie (Haus Grabski).** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor-Vik. Wudel. — Die Amtswoche hat Herr Pastor Wannagat.

St. Johanniskirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachm.) 5. Sonntag nach Epiphanias (im neuen Jugendheim) um 9,30 Uhr früh: Jugendgottesdienst, Konsistorialrat Dietrich; vorm. 9,30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Doberstein; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache, Pastor Zundel; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Konsistorialrat Dietrich; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Doberstein; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lipski. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Doberstein. **Stadtmissionssaal.** Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund, Pastor Lipski; abends 8 Uhr: Helferstunde, Konsistorialrat Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag, Pastor Lipski. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft, Konsistorialrat Dietrich. **Neues Jugendheim.** Sonntag, nachm. 4,30 Uhr: Märchenaufführung. Ansprache Konsistorialrat Dietrich; abends 7 Uhr: Bibelbesprechstunde, Pastor Lipski. Montag, nachm. 5 Uhr: Jungschar; abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde; 8.30 Uhr: Kirchengeschichtlicher Kursus: „Die letzten Jahre des Reformators", Konsistorialrat Dietrich. Dienstag 8 Uhr: Töchterverein: Bibelstunde, Konsistorialrat Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag „Lutherstätten", verbunden mit einer Lutherfeier anl. seines bevorstehenden Todestages, Konsistorialrat Dietrich. Freitag, nachm. 5 Uhr Sternenbund. **Jünglingsverein.** Sonntag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung, Konsistorialrat Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Lipski. **Früheres Jugendheim.** Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband, Konsistorialrat Dietrich. **Bibliothek.** Mittwoch, abends 6,30 Uhr: Versammlung ehemaliger Konfirmandinnen, Pastor Doberstein. **Greisenheim.** Dienstag 8,30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Doberstein. Freitag 8,30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Doberstein. **Karolew.** Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lipski. Freitag, abends 6 Uhr: Frauenstunde, Pastor Zundel. **Voranzeige.** Am Sonntag, den 10. März, predigt in der St. Johanniskirche Prof. Dr. Köberle aus Basel und hält vom 11. bis 13. März einen Kurzkursus für Pastoren und kirchlich Interessierte. — Außerdem jeden Abend vom Sonntag, den 10. März, an Vorträge für Gebildete. Näheres rechtzeitig.

St. Matthäikirche. 5. Sonntag nach Epiphanias, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor A. Löffler; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor A. Löffler; von 3,30—5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen, Pastor-Diac. Berndt; nachm. 4 Uhr: Männlicher Jugendbund, Pastor-Vic. Welk; nachm. 4 Uhr: Weiblicher Jugendbund, Pastor-Vic. Otto; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor-Diac. Berndt. Montag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde, Pastor-Vic. Welk; abends 7 Uhr: Männerverbandstunde, Pastor-Diac. Berndt. Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde, Pastor-Vic. Otto. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenverein, Pastor A. Löffler; abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor-Vic. Welk. Donnerstag, abends 8 Uhr: Männlicher Jugendbund, Pastor-Vic. Welk; abends 8 Uhr: Weiblicher Jugendbund, Pastor-Diac. Berndt. **Chojny.** Sonntag, nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst, Rzgowska 82, Pastor-Vic. Otto. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Rzgowska 82, Pastor-Vic. Otto. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Wierzbowa 17, Pastor A. Löffler. **Greisenheim.** Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Dombrowskastraße 46, Pastor A. Löffler. **Dombrowa.** Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: **Hauptgottesdienst, Pastor-Vic. Welk.**

St. Michaeli-Gemeinde zu Lodz-Ragodoszcz, Bethaus. 5. Sonntag nach Epiphanias, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor A. Schmidt; vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein, Zgierska 162; abends 8 Uhr: Jugendverein — Singabend. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, anschließend Helfervorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr: Hausandacht bei Familie Alfred Klink, Limanowskiego 211.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Jeromskiego 56. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt, Prediger Hildner. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Frauenstunde; abends 8 Uhr: Jugendbund. **Pabjanice, Stw. Jana 6.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2,30 Uhr: Predigt, Pastor Lempke.

Evang.-luth. Diakonissenanstalt, Pojnoenastr. 42. 5. Sonntag n. Ep.: 10 Uhr vorm. Gottesdienst; 3 Uhr nachm. Andacht in der Idiotenanstalt, Tkacka 36. Pastor B. Löffler.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda Pabjanicka. Sonntag, vorm. 10,15 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche, Pastor Zander; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, abends 7,30 Uhr: Generalversammlung des Jugendbundes. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Missionsstunde in der Kirchenkanzlei, Pastor Zander. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Helferstunde.

Evang.-augsb. Gemeinde zu Pabjanice. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor-Adj. Horn; vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor-Adj. Horn; mittags 12,15 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache, Pastor-Adj. Horn; nachm. 4,30 Uhr: Freundesstunde, Prediger Grün; abends 6 Uhr: Evangelisation, Pastor-Vik. Lembke. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung für den Jugendbund für E. C. über das Thema „Wie Petrus ein Charakter wurde", Pastor R. Schmidt. Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinschaft, Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag über das Thema „Fahrt über das gelbe Meer" und Bibelstunde für den Jünglingsverein, Pastor R. Schmidt. **Gottesdienste auf dem Lande: Betsaal in Czyzeminek.** Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst; mittags 1 Uhr: Ansprache für die Insassen der Arbeiterkolonie, Pastor R. Schmidt. **Versammlungssaal in Pawlikowice.** Sonntag 3 Uhr: Sängerfest. Ansprache Pastor R. Schmidt.

Ev.-luth. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst; Abendmahl findet statt, wenn Abendmahlsgäste sich melden, Pastor Benke; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Benke; nachm. 3 Uhr: Andacht in Rombien, Pastor Buse; abends 6 Uhr: Abendandacht, Pastor Benke. Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde, Pastor Benke. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Benke. Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Jugendverein, Pastor Buse.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, **Kopernika 8** (Leiter Pastor Paul Otto). Sonnabend 6 Uhr: Freundeskreisstunde für Knaben von 13 Jahren ab und Jünglinge, Reichswart des JB J. Weber. Sonntag 8,45 Uhr: Gebetstunde. Vom 9.—12. Februar einschließlich: Schlußevangelisation, gehalten von Reichswart des JB für EC-Berlin. Es werden folgende Themen behandelt: am 9. Februar: Von Sünde und Gnade; am 10. Februar: Jesus unter den Sündern; am 11. Februar: Der Heiland am Werke; am 12. Februar: Vom Geheimnis eines neuen Lebens. Außerdem werden vom Sonntag bis Dienstag um 4 Uhr Bibelstunden gehalten, ebenfalls von J. Weber. Mittwoch 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 5 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Bibelstunde. **Mateiki 10 (Prywatna).** Sonnabend 7,35 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag 8,45 Uhr: Gebetstunde; vorm. 10 Uhr: Knabenstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Dienstag 3 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch 4 Uhr: Kinderstunde; abends 7,30 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Donnerstag 7,45 Uhr: Bibelbesprechung. **Brzezinska 58 (Hofeingang).** Sonntag 8 Uhr: Evangelisationsstunde für alle. Montag 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Dienstag 5 Uhr: Kinderstunde; 7,45 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag 6,30 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. **Radogoszcz, Ksiedza Brzóski 49a.** Sonntag 8,45 Uhr: Gebetstunde; vorm. 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5.30 Uhr: Evangelisation für alle; abends 7 Uhr: Freundeskreisstunde für die Jugend. Dienstag 7,45 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr: Frauenstunde. Freitag 7.45 Uhr: Jugendbundstunde. **Suwalska 3.** Sonnabend 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag 7,30 Uhr: Evangelisation für alle. Dienstag 7.30 Uhr: Frauenstunde. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde. **Konstantynow,** Großer Ring 18. Sonntag 9 Uhr: Gebetstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Montag 6 Uhr: Bibelstunde; 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. **Alexandrow, Bratuszewskiego 5.** Sonntag 9 Uhr: Gebetstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Montag 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Jugendbundstunde. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung. **Ruda Pabjanicka, 3-go Maja 37.** Sonntag 9 Uhr: Gebetstunde; 10,15 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4,30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag 4 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch 3,30 Uhr: Kinderstunde; 7,30 Uhr: Evangelisation. Donnerstag 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Sonnabend 7,15 Uhr: Männerstunde. **Chojny, Wierzbowa 14.** Sonntag 10,30 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag 7,30 Uhr: Jugendbundstunde.

Ev.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Gdanska 85. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Maliszewski; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Jugendunterweisung, verbunden mit Christenlehre, Pastor Maliszewski. Mittwoch, abends 7,45 Uhr: Bibelstunde, Pastor Maliszewski. Donnerstag, nachm. 3,30 Uhr: Frauenstunde. **St. Petri-Gemeinde, Senatorska 56.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre, Pastor Müller; nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Joel 3, 6—13), Pastor Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Männerstunde, Senatorska 34. **Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10,30 Uhr: Hauptgottesdienst und Christenlehre, Pastor Patzer. Donnerstag, abends 6 Uhr: Bibelstunde, Pastor Patzer.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, nachm. 4,30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde; abends 8 Uhr: Gesangstunde. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: jüd. Kinderstunde; nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag für Israeliten. Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr: Nähstunde mit Bibellektion für jüd. Mädchen. N. B. Das Lesezimmer ist an Wochentagen von 4—9 Uhr abends geöffnet.

Missionsverein „Bethel" E. V., Nawrotstr. 36. Sonntag 5,15 Uhr: Predigtgottesdienst; abends 7 Uhr: polnische Versammlung. Montag 8 Uhr: Tabeaverein. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag 8 Uhr: Gesangstunde. Freitag 4 Uhr: Frauenstunde (ausnahmsweise). Sonnabend 3 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Evangelisation für Israeliten. N. B. Der Lesesaal ist täglich von 5—9 Uhr abends geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Pohl; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Pohl. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Baptisten-Kirche, Rzgowska 41a.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. A. Wenske; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Baptisten-Kirche, Baluty, Bol. Limanowskiego 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. J. Fester; nachm. 4 Uhr: Lichtbildervortrag, Pred. A. Wenske. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Baptisten-Kirche, Ruda Pabjanicka, Alexanderstr. 9.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Henke; nachm. 2,30 Uhr: Sonntagschule u. Bibelklasse; 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Henke. Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. **Baptisten-Kirche, Konstantynow, Mlynarska 15.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. R. Jordan; nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Jugendverein, Pred. R. Jordan; abends 7 Uhr: Evangelisationsversammlung, Pred. Pohl. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Christian Science Society in Lodz, Gdanska 91. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst in deutscher Sprache; 12 Uhr: in polnischer Sprache; 6 Uhr: in russischer Sprache. Thema: „Geist".

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger A. Berghole; nachm. 2 Uhr: Sonntagschule; nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung, Prediger A. Mittelstädt. Im Anschluß: Jugendverein. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. **Radogoszcz, Sadowastr. 17.** Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seidel.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unser lieber

Karl Glaser

am Freitag um 5 Uhr früh im Alter von 30 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 10. d. M., um ½2 Uhr nachm. vom Trauerhause in Ruda Pabjanicka, Północna 8, aus auf dem hiesigen evang. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ruda Pabjanicka, den 9. Februar 1935.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

Sonnabend, den 16. Februar 1935, findet um 7 Uhr abends im ersten Termin im eigenen Vereinslokal, 11-go Listopadastraße 21, die diesjährige

Ordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Protokolle der letzten Generalversammlung und Monatssitzung; 2. Verlesung der Berichte: des Schriftführers, Kassierers, der Revisionskommission; 3. Ehrung langjähriger Mitglieder; 4. Auszeichnung der eifrigsten Sänger; 5. Entlastung der Verwaltung; 6. Neuwahlen; 7. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

Anträge der Mitglieder müssen beim Vorstand spätestens bis Freitag, den 8. Februar a. c., eingereicht werden.

Die Verwaltung.

P. S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalversammlung im ersten Termin um 7 Uhr abends nicht zustandekommen, so findet dieselbe im zweiten Termin am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. 311

Männergesangverein „Concordia" Lodz

Heute, Sonnabend, den 9. Februar d. J., findet im eigenen Vereinsheim, Głównastraße 17, unser diesjähriger

Maskenball

statt, zu welchem wir unsere geschätzten Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner höfl. einladen.

Die Verwaltung.

Kein Maskenzwang. Erstklassige Ballmusik.

Beginn 9,30 Uhr abends.

Eintritt nur gegen Vorzeigung unserer Einladung gestattet. Einladungen werden versandt, weitere können aber auch noch an dem Montag stattfindenden Vereinsabend in Empfang genommen werden.

Installationsfeier

und

Einweihung der Kirche

in der evangelisch-lutherischen Gemeinde Chodecz

von **Ferdinand Schramm**, Lehrer.

Preis Zł. 1.—.

Der „Volksfreund" schreibt: „Als wertvoller Beitrag der Geschichte des evangelischen Gemeindelebens und Deutschtums in Polen überhaupt darf die Schrift in der Bücherei keines Deutschtumsforschers fehlen".

Ein Laster der Deutschen

mit Mahnrufen

von **Ferdinand Schramm**, Lehrer-Emerit.

Preis Zł. 1.—.

Herr Pastor E. Modersohn schreibt im Wochenblatt „Heilig dem Herrn": „Das Büchlein ist ein Mahnruf, die deutsche Sprache und das deutsche Volkstum in Polen hochzuhalten. Es ist „ein Laster der Deutschen", so leicht das deutsche Volkstum aufzugeben".

Diese Schriften können durch die Verlagsgesellschaft **„Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86,** bezogen werden, oder auch direkt vom Verfasser Lehrer-Emerit **Ferdinand Schramm**, Zabieniec, Gmina Radogoszcz, Post Lodz. 4228

Willst Du Millionär werden?

so kaufe ein Los in der glücklichen Kollektur von

S. PASSIERMAN

Łódź, Piotrkowska Nr. 13.

Die Ziehung beginnt schon am 19. Februar.

Die

Grüne Post

ist die große **Sonntags-Zeitung für jung und alt, das Blatt für die ganze Familie.**

Jede Nummer bringt auf vielen Seiten Artikel über wichtige Fragen des Lebens, Ereignisse der Woche, Momentaufnahmen aus Sport, Spiel, Leben, Berichte über ferne Länder, verständliche Darstellungen technischer Neuigkeiten, gute, reich illustrierte Romane und spannende Geschichten für den Sonntag-Abend, ernste und heitere Skizzen und Bilder aus Stadt und Land, Ratschläge für den Gartenfreund und eine Jugend-Beilage.

Abenteuer in Fortsetzungen reich illustriert.

Viel Humor in Wort und Bild und eine große Rätsel-Ecke.

Jede Woche neue Nummer. für **50 Groschen** bei **„Libertas"** G.m.b.H. Lodz, Piotrkowska 86.

THALIA

THEATER-VEREIN

im „Sängerhaus"

11. Listopada 21

5. Aufführung!

Sonntag, den 10. Februar

um 17.30 Uhr

Zum letzten Mal!!!

„Liebe in Not"

Lustspiel in 4 Akten von Inpekoven und Paul Verhoeven.

Noch einmal: Lachen, Lachen, Lachen!!!

Karten von 1—4 Zł. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz, Nawrotstraße 23

Heute, Sonnabend, d. 9. Februar d. J., findet im Vereinslokal in der Nawrotstraße 23, unser traditioneller

Faschingsrummel

mit verschiedenen Ueberraschungen und humoristischen Vorträgen statt, zu welchem wir unsere geschätzten Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner herzlichst einladen. — Das Erscheinen in Kostümen ist erwünscht.

Gute Tanzmusik. **Die Verwaltung.**

Beginn 9 Uhr abends.

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein

Arbeitsjahr 1934/35

Montag, den 11. Februar, 20.30 Uhr **im Sängerhaus, 11-go Listopada 21**

5. Sinfoniekonzert

des philharmonischen Orchesters am SDD

Solist: **Artur Wenske** (Violoncello)

Dirigent: **Adolf Bautze.**

Mozart: Ouvertüre zu „Don Juan", Schubert: Sinfonie H-Moll (Unvollendete), Popper: Ungar. Rhapsodie für Violoncello und Orchester, Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe.

Karten zu 1 bis 5 Zł. ab Freitag in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Str. 157.

Fenster- u. Garten- Roh- und Draht- Ornament- u. Farben-

Glas

Schaufenster-Scheiben. — Chamotte-Ziegel

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, Sp. Akc.

dawn. T. HANELT

Łódź, Wigury (Pusta) 15, Tel. 134-53.

Trauringe

empfiehlt die Firma **E. Bartuschek** Piotrkowska 145

RESTER

für **Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel**

empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-59

empfiehlt **Lampen** in mod. Stilarten zu den billigsten Preisen.

Verkauf auch gegen Teilzahlungen.

Dr. med.

EDUARD REICHER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sexualleiden.

Lodz, Południowa 28, Telefon 201-93.

Empfängt von 8—11 vormittags und von 5—8 Uhr abends. An Sonntagen und Feiertagen von 9—1 Uhr. 29

Deutschlands meistgelesenes Sport-Fachblatt

Fußball

Illustrierte Sportzeitung ist die passende Zeitschrift eines jeden Sportfreundes.

Vierteljährlich frei Haus Zł. 6.50

Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Libertas" GmbH., Piotrkowska 86**